



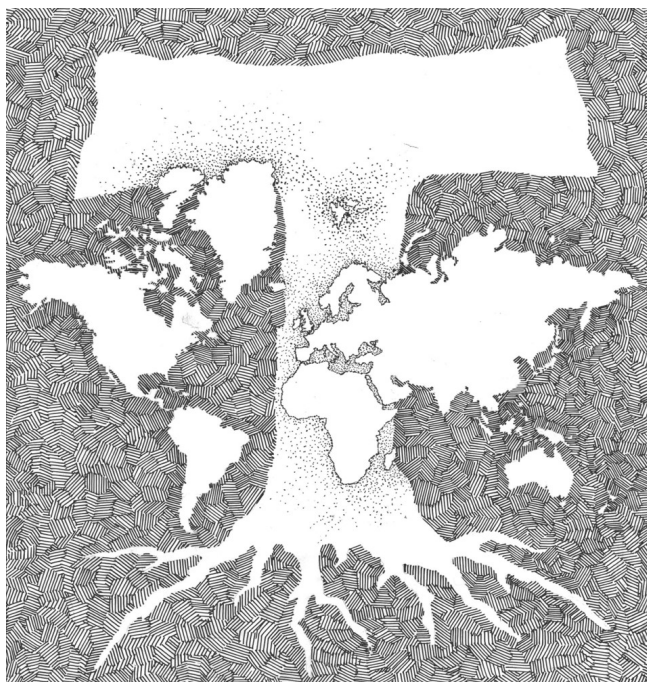
*communio and communicatio  
communio et communicatio  
kommunion und kommunikation  
comuni3n y comunicaci3n  
comunione e comunicazi3ne*

---

**QUADERNI DELL'UFFICIO "PRO MONIALIBUS"**

Roma, Curia generale OFM

---



NR. **60**/Dezember 2022

---

## **cTc comunione e comunicazione**

Quaderni dell'Ufficio Pro Monialibus  
Bollettino di collegamento fra i monasteri francescani in comunione con  
l'OFM attraverso l'Ufficio Pro Monialibus

*Sede dell'Ufficio Pro Monialibus*

Curia Generale OFM, Via Santa Maria Mediatrice, 25 - 00165 ROMA  
tel: (39) (06) 684919  
fax: (39) (06) 68491294  
e-mail: moniales@ofm.org

*Sede della Segreteria di Redazione:*

Monastero Santa Chiara  
Via San Niccolò, 5 - 52044 CORTONA (AR) - Italia  
tel: (39) (0575) 630360 / 630388  
e-mail: cortona@sorelleclarisse.org

### REDAZIONE

Fr. Fábio Cesar Gomes, ofm  
Ufficio Pro Monialibus, Roma  
Monastero Santa Chiara, Cortona

*Hanno collaborato:*

**Albania:** Monastero Scutari

**Brasile:** Monastero Nova Iguaçu  
Monastero Dourados

**Cile:** Monastero Los Ángeles

**Francia:** Monastero Cormontreuil

**Gabon:** Monastero Libreville

**Haiti:** Monastero Puerto Principe

**Inghilterra:** Monastero Hollington  
Monastero Arundel

**Irlanda:** Monastero Galway

**Italia:** Monastero Assisi (S. Colette)  
Monastero Carpi  
Monastero Cortona

Monastero Fanano

Monastero Lecce

Monastero Manduria

Monastero Sant'Agata F.

Monastero San Severino M.

**Paesi Bassi:** Convento S. Damiano

**Rep. Centrafricana:** Mon. Bouar

**Spagna:** Monastero Allariz  
Monastero Malaga

**Sri Lanka:** Monastero Tewatte

**Altri**

fr. Russel Murray ofm (Stati Uniti)

Mary Stronach ofs (Stati Uniti)

fr. Hugh McKenna ofm (Roma)

---

# Inhaltsverzeichnis

|  |           |
|--|-----------|
| <b>Präsentation</b>  | <b>5</b>  |
| <b>UFFICIUM PRO-MONIALIBUS</b>   | <b>7</b>  |
| <b>Brief an die Schwestern</b>   | <b>7</b>  |
| <i>Br. Fábio Cesar Gomes, ofm - Rome, Italien</i>  |           |
| <b>GENERALMINISTER</b>   | <b>11</b> |
| <b>Grusswort anlässlich des Online-Treffens mit den Klarissen und den Konzeptionisten Lateinamerikas (19. August 2022)</b> |           |
| <i>Br. Massimo Fusarelli, ofm - Rome, Italien</i>  | <b>11</b> |
| <b>ZEUGNISSE AUS ORTEN DES KONFLIKTS</b>   | <b>13</b> |
| <b>Von den Schwestern von Bouar, Zentralafrikanische Republik</b>  | <b>13</b> |
| <b>Von den Schwestern von Port-Au-Prince, Republik Haiti</b>   | <b>19</b> |
| <b>Von den Schwestern von Nova Iguaçu, Brasilien</b>   | <b>22</b> |
| <b>Von den Schwestern von Tewatte - Ragama, Sri Lanka</b>  | <b>27</b> |
| <br>   |           |
| <b>ERFAHRUNGEN</b>   | <b>31</b> |
| <b>Besondere Sorgfalt und Sorge ... Das Treffen des Generaldelegierten mit den Präsidentinnen Italiens</b>                 |           |
| <i>Sr. Chiara Amata Casalini, osc - Koordinatorin der Präsidentinnen der Klarissen von Italien</i>                         | <b>31</b> |
| <br>   |           |
| <b>Klaras Schwestern un ihre Regeln</b>  | <b>35</b> |
| <i>Die Schwestern von Galway, Irland</i>   |           |
| <br>   |           |
| <b>Schwester und Brüder in den Niederlanden</b>  | <b>42</b> |
| 1. Zusammenarbeit zwischen Brüdern und Schwestern in den Niederlanden  |           |
| <i>Br. Fer van der Reijken, ofm</i>  | <b>42</b> |
| 2. Stadtkloster San Damiano  |           |
| <i>Michel Versteegh, ofs</i>   | <b>43</b> |
| 3. Als Klarissen verwirklichen die Schwestern ihr kontemplatives Leben im größeren Ganzen des Stadtklosters                |           |
| <i>Beatrijs Corveleyn, osc und Elisabeth Luurtsema, osc</i>  | <b>51</b> |



|   |           |
|---|-----------|
| Kloster Santa Maria de Los Ángeles, Chile   | 54        |
| <b>WIR HABEN ERHALTEN ...</b>   | <b>63</b> |
| <b>Brüder alle ... Schwestern alle!</b><br>Sr. Marie de Jésus, osc - Kloster Notre-Dame des Anges,<br>Libreville, Gabun | <b>63</b> |
| <b>MITTEILUNG DES PRO-MONIALIBUS-BÜROS</b>  | <b>74</b> |
| <b>Die nächsten Nummern</b><br><b>Hundertjähriges Jubiläum im Hundertjährigen: <i>Audite poverelle</i></b>              | <b>74</b> |

◆ **Für Ihre freundliche Aufmerksamkeit:**

Sie können Ihren Beitrag per Banküberweisung an "FONDO CLARISSE" (Pro Monialibus) senden:

**Bank :** Banca Popolare di Sondrio - Sede di Roma  
Viale Cesare Pavese, 336 - Roma

**IBAN :** IT53E0569603211000004794X45

**Titel :** Casa Generalizia ordine Frati Minori

**BIC-SWIFT :** POSOIT22

**Begünstigten-  
Adresse:** Via Santa Maria Mediatrice, 25  
00165 Roma - Italia

**Grund der  
Überweisung:** Fondo Clarisse – Voce FFI



## Präsentation

Die 60. Ausgabe der *Kommunion und Kommunikation* lädt Sie ein, den Stimmen zuzuhören, die hier gesammelt und neu aufgelegt wurden, damit sie in den Herzen derer, die sie lesen, einen betenden Empfang finden.

Stimmen der Solidarität in Schmerz und Hoffnung, die unserer Schwestern, die in Ländern leben, die in so vielen ihrer Erscheinungsformen stark von Gewalt gezeichnet sind. Die Geschichten aus der Zentralafrikanischen Republik, Haiti, Brasilien, Sri Lanka zeigen uns, welche Form die Verheißung des Herrn an Klara heute hat, jene Verheißung, die sie für sich selbst, für ihre Schwestern, für die Stadt Assisi erhielt: „Ich werde euch immer beschützen“. Zusammen mit ihnen und mit denen, die inmitten von Konflikten und Zusammenstößen leben, begrüßen wir die Worte des Apostels, an die uns Br. Fábio in seinem Brief erinnert, indem er darüber nachdenkt, dass „Christus unser Friede ist“.

Auch Stimmen, die Wege der Einheit erzählen: der Weg der Koordination der Föderationen in Italien; der Online-Kurs, der von den irischen Schwestern organisiert und von Klöstern aus vier Kontinenten besucht wird; die Herausforderungen, Freuden, Entdeckungen, die Brüder und Schwestern in Holland erlebt haben, die das tägliche Leben als franziskanische Familie teilen; das Leben der Schwestern, die „hinter den Anden verborgen“ ein evangelisches Zeichen und Sauerteig im chilenischen Land sind ... Wie Instrumente



eines Orchesters, von denen jede ihre eigene Partitur spielt, lassen sie die eine Sinfonie der Gemeinschaft erklingen.

Eine Stimme des Vorschlags und der Anregung schließlich, die aus Gabun kommt und uns drängt, die Enzyklika „Fratelli Tutti“ zu akzeptieren und sie zu personalisieren. Wir können in dieser Ausgabe den ersten Teil davon hören.

Zum Schluss eine Stimme, die ... aus der Zukunft kommt! Sie finden einen Überblick über den Weg, den wir gemeinsam mit Br. Fábio gehen: wir haben uns Gedanken gemacht für die nächsten Ausgaben von *Kommunion und Kommunikation* ... Ein Weg, für den wir schon jetzt jede Gemeinschaft auffordern, in der Bereitschaft zum Erfahrungsaustausch und zur Reflexion aktiv zu werden: ein Geschenk für alle!

In den Tagen, in denen diese Ausgabe des cTc versandt wird, wird die Kommission für die Revision der Generalkonstitutionen bereits „vor Ort“ arbeiten, zu Gast beim Kloster St. Clara in Rom. Wir sind bei den Schwestern und Brüdern, die, koordiniert von Br. Fábio, versuchen zuzuhören und zu sehen, was der Geist im Leben unserer Gemeinschaften bewegt. Wir sind ihnen dankbar und rufen den gleichen Geist des Vaters an, damit er ihnen Worte vorschlägt, die uns alle dazu bewegen, heute authentisch den evangeliumsgemäßen Fußstapfen von Klara von Assisi zu folgen.

Viel Freude beim Lesen!

*Die Schwestern der Redaktion*

## BRIEF AN DIE SCHWESTERN

Liebe Schwestern und Brüder,

„ *Christus ist unser Friede* “ (Epheser 2:14 )

Wir haben die sechzigste Ausgabe unseres schönen Magazins erreicht. Es gibt also dreißig Jahre „cTc“, das heißt so viel wie *Kommunikation*, die natürlich unsere Gemeinschaft wachsen und vertiefen ließ. Ein herzliches „Dankeschön“ also an alle, die in den letzten Jahren an der Zeitschrift mitgearbeitet haben, insbesondere im Sekretariatsdienst und bei den Übersetzungen.

Um all dies zu würdigen, widmen wir diese Ausgabe dem allgegenwärtigen und unverzichtbaren Thema Frieden. In diesem Sinne hoffe ich, dass der Krieg in der Ukraine abgeklungen ist, wenn diese Nachricht Sie erreicht, denn zum Zeitpunkt des Schreibens scheint es schlimmer zu werden. Dazu zählen nicht die unsäglichen und vergessenen Kriege, wie die in Syrien, im Südsudan und im Jemen. Tatsächlich erleben wir, wie Papst Franziskus mehrfach sagte, einen dritten Weltkrieg in „Stücken“, der heute als „total“ bezeichnet werden könnte (vgl. *L'Osservatore Romano*, 10.09.2022).

Dazu kommen all jene Kontexte von Gewalt, gesellschaftspolitischen Spannungen und religiöser Intoleranz, in denen so viele unserer Schwestern und Brüder leben. Um ehrlich zu sein, müssen wir auch anerkennen, dass wir aus verschiedenen Gründen oft



Spannungen und Konflikte in unseren Gemeinschaften und sogar in uns selbst erleben.

Angesichts all dessen tut es uns sehr gut, die Ankündigung des heiligen Paulus an die Epheser zu hören, die uns zum Nachdenken anregt:

*„ Christus ist unser Friede “*

Ja, Schwestern und Brüder! In Christus finden wir unseren wahren Frieden, weil er, wie der Apostel unmittelbar danach erklärt, „derjenige ist, der aus zwei eins gemacht hat, indem er durch sein Fleisch die Trennungswand niedergerissen hat, die sie trennte, das heißt die Feindschaft“. So „hat er das Gesetz abgeschafft, das aus Vorschriften und Dekreten besteht, um in sich selbst aus den beiden einen einzigen neuen Menschen zu schaffen, Frieden zu schließen, und beide mit Gott in einem Leib durch das Kreuz zu versöhnen und die Feindschaft in sich selbst auszulöschen (Eph 2: 14-16).“ Daher sind alle Kriege, Spaltungen und Konflikte, ob persönlich oder kollektiv, durch den Tod und die Auferstehung Jesu – durch sein österliches Geheimnis, das wir immer wieder aufs Neue sakramental feiern, um es in unserer Welt zum Ausdruck zu bringen – angenommen und umgewandelt und irgendwie auch schon beseitigt worden im eigenen Alltag.

So werden wir jenseits und durch alle Gewaltkontexte hindurch, im Herzen unserer Bruderschaften und in der Tiefe unseres Selbst, mit „geistlichen Augen (vgl. Adm I, 20)“ immer in der Lage sein, den gekreuzigten/ auferstandenen Christus zu finden und mit Ihm, unseren wahren Frieden. Es geht also darum, immer in Kontakt und Gemeinschaft mit dem zu treten, was Paulus „den neuen Menschen“ nennt, das heißt mit unserer wahren





Identität, dem Besten von uns selbst und der ganzen Menschheit: was uns durch das Pascha Christi geschenkt wird.

„ *Christus ist unser Friede* “

Franziskus und Klara lebten es mit aller Intensität. Franziskus, der immer wieder im Gekreuzigten/ Auferstandenen die Antwort auf seine Fragen und seine inneren Konflikte fand, wurde so sehr zum großen Verkünder des Friedens, dass „in all seinen Predigten, bevor er den versammelten Menschen die Worte Gottes verkündete, den Frieden wünschte, indem er sagte: ‚Der Herr gebe euch Frieden‘ (1C 23; vgl. Test 23; LR 3.14).“ Tatsächlich hatte er in sich erfahren, dass nur der Herr uns wahren Frieden schenken kann.

Auch Klara hat auf ihre Weise stets für den Frieden geworben, indem sie sowohl für die Gemeinde San Damiano als auch für die von Invasionen bedrohte Stadt Assisi eintrat, und indem sie ihn für ihre nahen und fernen, gegenwärtigen und zukünftigen Schwestern erflachte und wünschte (vgl. KlSeg 4; Ermen 1), insbesondere bei Wahlen zu verschiedenen Ämtern und in Zeiten von Krankheit und Trübsal, wenn die Gefahr größer ist, Ruhe und Geduld zu verlieren (vgl. KlReg 4,22; 10,10). Aus diesem Grund ermahnt Franziskus in der berühmten Schrift, die er am Ende seines Lebens an die armen Frauen von San Damiano richtete, nämlich *Audite Poverelle*, aus der wir die Themen der nächsten Ausgaben unserer Zeitschrift entnehmen werden, auch die Kranken und diejenigen, die ihnen helfen, all ihre Arbeit in Frieden zu unterstützen (vgl. KlExh 10).

Schwestern und Brüder, möge der „Friedensfürst“,



den wir zu Weihnachten feiern, immer mehr „unser Friede“ werden, das heißt der Friede, den wir in unseren Herzen und in unseren Gemeinschaften willkommen heißen und bewahren, damit sie immer mehr Oasen sein mögen, die den großen Friedensdurst der Menschheit stillen.

Möge der Herr euch Frieden geben!

Brüderlich,

*Br. Fábio Cesar Gomes, ofm  
Pro-Orantibus Generaldelegierter*

# Generalminister

---

## GRUSSWORT anlässlich des Online-Treffens mit den Klarissen und den Konzeptionisten Lateinamerikas (19. August 2022)

Liebe Arme Klarissen und Konzeptionisten,  
Möge der Herr euch Frieden geben!

Mit großer Freude begrüße ich Sie in Ihrem Online-Meeting. Ich danke von Herzen Br. Fabio für die Initiative und die Einladung, die er mir geschickt hat. Er arbeitet sehr gut als mein Delegierter *Pro Monialibus*, und ich lade Sie ein, ihm für eine fruchtbare Zusammenarbeit zu vertrauen.

Zunächst möchte ich betonen, wie schön es ist, dass Sie als Schwestern zweier kontemplativer Orden zusammenkommen, zwar unterschiedlich, aber vereint durch das franziskanische Charisma. Insbesondere die charismatischen Realitäten der Armen Klarissen und der Konzeptionisten schätzen beide einen sehr starken Bezug zur Jungfrau Maria. Der heilige Franziskus sah in Klara eine andere Maria und beschrieb das Leben der Armen Schwestern als „in die Fußstapfen und die Armut des Sohnes Gottes und seiner heiligsten Mutter zu treten“. Die Konzeptionisten finden den Kern ihres Charismas im „Dienst an Gott und an der Heiligen Maria in ihrer Unbefleckten Empfängnis“, wie ich in dem kürzlich an sie gerichteten Brief zum Fest der hl. Beatrice da Silva feststellte. Die Klarissenschwestern habe ich daran erinnert, wie wichtig es ist, sich um die Berufung jeder Schwester und aller Schwestern zu kümmern und ihre Grundlagen in der charismatischen



Erfahrung wiederzuentdecken, die die hl. Klara in ihrem Testament darstellt.

Liebe Schwestern! Es ist kein Zufall, dass im franziskanischen Charisma so viel Reichtum des kontemplativen Lebens steckt. In der Tat erinnert der heilige Franziskus die Brüder und Schwestern daran, dass „den Geist des Herrn und sein heiliges Wirken zu haben“ das Herz unseres Lebens ist und dass nichts ein Hindernis für das Leben des Gebets sein darf, um die Suche nach dem Herrn und die Freundschaft mit ihm zu vertiefen, die sich auf die Betrachtung seiner Gegenwart in uns, in unseren Brüdern und Schwestern, in der Kirche und in der Welt erstreckt.

Wie sehr brauchen wir diesen kontemplativen Blick im gegenwärtigen Moment der Geschichte, um die Zeichen der Zeit und die Gegenwart und das Wirken des Geistes des Herrn darin zu erkennen. Wie notwendig ist es, „geistliche Ohren“ zu haben, um zu hören, was der Geist heute der Kirche und unseren Familien sagt.

Schwestern, ich danke Ihnen für Ihr stilles und tiefes Zeugnis und bitte Sie, uns Brüdern zu helfen, diese kontemplative Dimension, die für uns heute dringend und notwendig ist, wiederzuentdecken und zu leben. Möge der Herr Sie begleiten und segnen. Betet für unsere Familien und auch für das Generaldefinitorium und für mich. Friede und Heil euch allen!

*Br. Massimo Fusarelli, ofm  
Generalminister*

# *Zeugnisse aus Orten des Konflikts*

---

## VON DEN SCHWESTERN VON BOUAR, ZENTRALAFRIKANISCHE REPUBLIK

Ende 2015 landete Papst Franziskus trotz zahlloser Schwierigkeiten und „Gegenwind“ bei seinem Besuch in der Zentralafrikanischen Republik. Seine Gegenwart ist für alle ein sichtbares Zeichen der Nähe des Herrn, der uns auf unserem Weg nicht allein lässt. Als Pilger des Friedens, der Vergebung und der Versöhnung bot er uns die Kraft und Zärtlichkeit Gottes an, die uns heilt und uns wieder auf die Beine stellt.

„Heute wird Bangui zur spirituellen Hauptstadt der Welt. Das Heilige Jahr der Barmherzigkeit beginnt früh in diesem Land. Ein Land, das seit vielen Jahren unter Krieg und Hass, Missverständnissen und fehlendem Frieden leidet. Bangui wird durch die Barmherzigkeit des Vaters zur spirituellen Hauptstadt des Gebets. Bitten wir alle um Frieden, Barmherzigkeit, Versöhnung, Vergebung und Liebe. Für Bangui, für die ganze Zentralafrikanische Republik, für die ganze Welt, für die Länder, die unter Krieg leiden, bitten wir um Frieden! Und jetzt beginnen wir mit diesem Gebet das Heilige Jahr“. (Papst Franziskus)

Diese Worte, die am Abend des 29. November 2015 gesprochen wurden, sind unvergesslich und bleiben in den Herzen aller Zentralafrikaner und in unseren Herzen fest verankert. Das Land war gerade aus einem sehr gewalttätigen Konflikt hervorgegangen, der auf den Staatsstreich von 2013 folgte, der Präsident



François Bozizé stürzte und Tausende von Opfern und die Vertreibung eines Drittels der Bevölkerung forderte. In diesem Kontext, in dem die Sicherheitslage noch sehr instabil war, sind die Geste und Einladung von Papst Franziskus prophetisch. Sie bleiben auch ein Weg, dem man folgen muss, jenseits von allem, was den Weg vereiteln und behindern kann.

Es ist eine Herausforderung, die wir als Gemeinschaft armer Schwestern annehmen und in der Demut des Alltags leben möchten: standhaft in seiner Liebe zu bleiben, an unserem Dienst des Lobes und der Fürbitte festzuhalten, „eine Tür der immer offenen Barmherzigkeit zu bleiben“, ein sichtbares Zeichen der Hoffnung, ein Geschenk des Friedens und des Trostes. „Aber wir tragen diesen Schatz in zerbrechlichen Gefäßen, damit offenbar wird, dass diese große Kraft von Gott und nicht von uns kommt.“ (2Kor 4:7)

In diesem gesegneten Land der Zentralafrikanischen Republik, das gleichzeitig tiefe Wunden trägt, hat uns der Herr die Gnade geschenkt und gibt uns noch immer die Gnade, unsere Berufung und unseren Auftrag zu leben, Ihm die Ehre zu geben. Wir sind ständig mit dem Leiden einer Kirche und eines Volkes konfrontiert, die seit dreißig Jahren mit politischer Instabilität, Bestechung und Armut leben, verursacht durch einen regelmäßigen Kreislauf von Gewalt, Meutereien, erfolgreichen oder erfolglosen Staatsstreichern und Aufständen. Dieses Land hat aufgrund politischer und wirtschaftlicher Interessen zu viel gelitten; externe Verschwörungen mit interner Komplizenschaft.

In diesen Jahren wiederholter Krisen, die das Land erlebt hat, wurden wir auch mit Angst und Furcht vor



anderen und um uns selbst konfrontiert. Wir haben Angst vor dem Morgen und der Unordnung erlebt. Aber der Herr hat uns nie verlassen. Im Gegenteil, in Zeiten der Prüfung hat er uns immer mit großer Zärtlichkeit beschützt, „wie eine Mutter ihr Kind behütet“.

Wir möchten einige Perlen „dieses Schatzes, den wir in unseren Armen der Armen tragen“ mit Ihnen teilen: ein Reichtum, der unsere Art, die Dinge zu sehen, unsere Art, die Realität zu bewerten und die Geschichte zu lesen, verändert hat. Diese neue Vision hat uns im Herzen unserer Gemeinschaft bekehrt und geformt. Es bleibt für uns ein Geschenk und eine Quelle, zu der wir zurückkehren können.

Die erste kostbare Perle ist die Anwesenheit und Fürbitte unserer heiligen Mutter Klara: „Herr, behüte deine Mägde ... und beschütze auch diese Stadt ...“ und die Antwort des treuen Versprechens des Herrn: „Ich werde euch immer beschützen ...“. In der Tat, wie oft haben wir Schüsse in unmittelbarer Nähe unseres Hauses gehört; wie oft haben wir Schüsse über unser Haus fliegen sehen ... und doch blieb das Kloster immer verschont ... Wie können wir vergessen, dass die Rebellen (Seleka) dreimal trotz aller Widrigkeiten unsere Stadt Bouar verlassen haben? Das ist menschlich unerklärlich.

Die andere Perle ist die Kraft des Gebets und das Staunen über die vertrauensvolle Hingabe an Gott der Armen und Kleinen. Mitten in der letzten Rebellion durchbrach das erbauliche Zeugnis unseres Pfarrers „die Nacht der Gewalt“. Jeden Tag um 17 Uhr betete er mit den Kindern der Vertriebenen den Rosenkranz vor der Grotte der Jungfrau Maria neben unserer Kapelle.



Wir konnten nicht anders, als unsere Stimmen und unsere Herzen mit ihnen zu vereinen... Wie könnten wir nicht auf das Flehen der Unschuldigen hören, die zum Herrn schreien und um Gerechtigkeit bitten?

Es war der Schatz der gemeinsamen Unterscheidungskraft, die der Gemeinschaft die Kraft gab, vereint zu bleiben und im Glauben zu wandeln, auch wenn es unmöglich war, unsere Angst und Besorgnis zu verbergen. Wir entschieden uns immer gemeinsam zu bleiben und das Land nicht zu verlassen. Denn hier zu bleiben und zu leben ist das Zeichen, das am meisten in der Stille spricht...

Die Aufmerksamkeit und besondere Fürsorge unserer Kapuzinerbrüder ist bis heute eine Perle. Am Abend des Palmsonntags 2013, als die Situation für uns sehr gefährlich und riskant geworden war, holten sie uns ab und hießen uns in ihrem Haus willkommen, um uns aufzunehmen und zu beschützen.

Wir sind gesegnet durch den Empfang und die Gastfreundschaft, die den Vertriebenen, sowohl Christen als auch Muslimen, entgegengebracht wird. Die Erfahrung von 2013 hat uns vorbereitet. So sehr, dass wir am 9. Januar 2021, als die Stadt Bouar erneut von einer bewaffneten Gruppe namens 3R belagert wurde, jetzt wissen, wie wir brüderlich reagieren müssen. Als alle mit ihrem „kungba“ (Bündel) in Richtung Kathedrale und Missionsstation zu fliehen begannen, bereiteten wir sofort den Platz für den Empfang vor... Nach und nach nahmen Mütter mit ihren Kindern ihren Platz im Bereich unserer Besuchsräume ein, etwa 30 Personen. Die Stille, die früher unser Leben charakterisierte, wurde mit den Schreien, den Tränen, dem Laufen der Kinder unter den





Kreuzgängen des Klosters konfrontiert, aber alles war Gnade. Ihre Anwesenheit ermöglichte es uns, das Leiden unseres Volkes und seine Widerstandsfähigkeit zu berühren. Unsere Augen haben gesehen, was es bedeutet, keinen Platz zu haben, wo man seinen Kopf hinlegen kann. Es hat uns auch veranlasst, unsere Lebensweise *sine proprio* zu hinterfragen, den langen Weg vor uns zu erkennen, wachsamer in Bezug auf die Nüchternheit unserer Entscheidungen zu sein und aufmerksamer darauf zu achten, zwischen dem Notwendigen, dem Nützlichen und dem Überflüssigen zu unterscheiden.

Für heute sagen die Worte unserer zentralafrikanischen Bischöfe alles: „Auch wenn ein bedeutender Fortschritt hin zu einer Rückkehr zum Frieden im ganzen Land festgestellt wurde und begrüßt werden muss, so ist es dennoch so, dass bestimmte Gebiete und Regionen unseres Landes immer noch unter der Kontrolle von bewaffneten Gruppen stehen, die weit verbreitet sind und die Bevölkerung misshandeln. Darüber hinaus leidet die Zentralafrikanische Republik im Hinblick auf die Zukunft der Völker und der Welt, wie andere Länder der Welt, unter den Erschütterungen der Ukraine-Krise zwischen Russland und der Ukraine und die Präsenz russischer Streitkräfte, die gemeinsam mit den Ruandern und den zentralafrikanischen Streitkräften an der Rückeroberung des gesamten Staatsgebiets und an der Befriedung der Zentralafrikanischen Republik beteiligt sind, bringen unser Land heute in eine ziemlich heikle Lage der Internationalen Diplomatie (Botschaft der Bischöfe der Zentralafrikanischen Republik vom 26. Juni 2022).



In dieser komplexen und schwierigen Situation unseres Landes und der Welt verstehen wir noch mehr die Dringlichkeit, „arme Schwestern“ auf dem Weg zu sein, mit friedliebenden Herzen, die versuchen, alle Formen von Gewalt aus unseren Worten und Einstellungen zu entfernen und das zu entwurzeln, was uns trennt und Barrieren zwischen uns und den Menschen schaffen kann, die sich uns nähern.

Schwestern, die bereit sind, im Zeichen der Gemeinschaft Nähe und Solidarität durch Taten zu zeigen; Schwestern, die „aus so vielen Provinzen und Ländern zusammengekommen“ sind und die Freude und Mühe erleben, einander in ihren Unterschieden willkommen zu heißen und die Brüderlichkeit sichtbar zu machen.

Schwestern, die fähig sind, „zu erkennen, dass in den Trübsalen der Geschichte das Passah der Welt vollbracht wird“ (Br. Massimo Fusarelli ofm) und den Glauben an den auferstandenen Christus zu bezeugen, der die ganze Geschichte unwiderstehlich zum Sieg des Guten über das Böse trägt.

In diesen Tagen erleben vier junge Frauen aus diesem Land eine Erfahrung unter uns. Klaras Licht scheint auf die Welt: Schönheit wird unter allen Umständen wiedergeboren und das Leben gedeiht weiter.

„Deshalb verlieren wir nicht den Mut, sondern schauen nicht auf das, was man sieht, sondern auf das, was man nicht sieht: ... was man nicht sieht, ist ewig“. (2Kor 4:18)



## VON DEN SCHWESTERN VON PORT-AU-PRINCE, REPUBLIK HAITI

Wir sind fünf Schwestern aus El Salvador und kamen aus dem Kloster San Damiano in Planes de Renderos, El Salvador. Wir kamen am 6. April 2021 in Haiti an und wurden mit großer Freude von unseren lieben Franziskanerbrüdern empfangen. Mit der Zeit haben wir immer mehr entdeckt, dass dank der Einheit und Brüderlichkeit, die zwischen dem Orden der Minderbrüder, dem Orden der heiligen Klara und dem Orden der weltlichen Franziskaner besteht, der franziskanische Frühling immer noch mit einem karibischen Gesicht gelebt werden kann Sie haben auch eine Stadt, die sie mit ihrer eigenen überströmenden





Freude empfangen hat.

Die gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse sind nicht gut, aber es ist möglich, auf die Straße zu gehen und notwendige Einkäufe zu erledigen, obwohl Msgr. Max Leroy Mesidor (Erzbischof von Port-au-Prince, Haiti) zu uns sagte: „Ich denke, Sie sind im schwierigsten Moment gekommen, aber genau jetzt brauchen wir Ihre Gebete am meisten.“

Nach der Ermordung des Präsidenten der Republik, Jovenel Moise, verschlechterte sich die Situation zu einem nicht erklärten Krieg. Banden bewaffneter Gruppen beherrschen das Land, töten jeden Tag Unschuldige und erhöhen die Zahl der entführten religiösen und weltlichen Menschen. Es gibt Plünderungen, Benzinknappheit und eine große Unsicherheit, die das Leben von uns allen erschwert und sowohl Haiti als auch reichere Länder kreuzigt. Sicherlich ist das Schicksal der Haitianer auch das unsere. Als arme Schwestern müssen wir bei diesem gekreuzigten Volk bleiben, denn Haiti in diesem Moment zu verlassen, würde bedeuten, die Quelle unseres franziskanischen Charismas zu verraten.

Wir vertrauen auf den Schutz Unserer Lieben Frau von der Immerwährenden Hilfe und das Versprechen an unsere heilige Mutter Klara: „Ich werde euch immer beschützen“, und auch auf die Gebete von euch allen. Diese geben uns Zuversicht und Kraft für den weiteren Weg. Wenn wir das Kloster verlassen, sind wir uns bewusst, dass wir vielleicht nicht zurückkehren werden, und dafür brauchen wir Ihr Gebet.

Friede und Heil







## VON DEN SCHWESTERN VON NOVA IGUAÇU, BRASILIEN

Unser Kloster Santa Clara ist die Frucht des beharrlichen Gebets des damaligen Bischofs der Diözese Nova Iguaçu, Dom Adriano Hipolyto ofm, der sein Leben riskierte, um der Gewalt entgegenzuwirken, und ständig zu Jesus betete, ihm die Anwesenheit einer Gemeinschaft von Kontemplativen zu gewähren. Er wünschte sich Schwestern, die für die leidenden Menschen von Baixada Fluminense eintreten und sich opfern würden. Er sagte, dass es äußerst notwendig sei, dass das Leben der Diözese von der Kraft getragen wird, die aus dem stillen Gebet hervorgeht, vereint mit dem Opfer der Schwestern, die scheinbar abwesend, aber ständig vor der „Quelle“ zugunsten ihrer Brüder und Schwestern die Stille des "verschlossenen Gartens" ausströmen, des geistigen Bodens der Heiligen Kirche.

Er fragte einige Klöster in Brasilien, aber der Weg war nicht einfach. 1982 erhielt er eine positive Antwort von den Klarissenschwestern des Klosters Unserer Lieben Frau von der Barmherzigkeit auf den Madeira-Inseln für die neue Gründung.

Die Gründungsschwestern kamen erst 1986 endgültig nach Brasilien, als sie ein Visum für die Einreise in das unter Militärdiktatur lebende Land erhielten. Das Land für den Bau des Klosters lag auf einem Hügel; Das Gelände war verlassen, und in der Nähe stand ein großer „Container“, in dem jeden Tag die Leichen von Opfern



des Drogenhandels abgeladen wurden. Nachdem mit dem Bau des Klosters begonnen worden war, wurde der „Container“ deaktiviert und die Leichen nicht mehr in der Ortschaft deponiert.

Die fünf Gründungsschwestern kamen am 24. April 1986 in Baixada Fluminense an und ließen sich in einem provisorischen Haus in der Nähe des Hauses von Bischof Adriano nieder, bis das Kloster fertiggestellt war. Am 13. Mai 1989 fand die Einweihung des Klosters statt und es erfüllte sich damit der große Traum von „Bruder Bischof“, der damals sagte: „Die Klarissen, die ein verborgenes Leben mit Christus in Gott leben, die beten und sich opfern sind für uns die Garantie, dass es uns an Gnade, Licht und Kraft des Heiligen Geistes nicht mangeln wird, dem Dienst treu zu bleiben und den Mut zu finden, Widerstand zu leisten“.

Nach zwei Jahren wurde das zuvor unbewohnte Gebiet um das Kloster so bewohnt, dass die Nachbarschaft, in der wir leben, seit unserer Ankunft gewachsen ist. Das Volk Gottes, dem wir begegnen, trägt die Zeichen des Leidens. In ihrer Einfachheit sind sie unterstützend und geschwisterlich. Sie sind Menschen des Glaubens, die preisen, singen und tanzen; sich freuen mit den Fröhlichen und weinen mit den Weinenden. Sie sind ein gastfreundliches und mutiges Volk.

Wir leben inmitten des Terrors der Gewalt, der Schießereien; wir weinen mit den Eltern, die ihre Kinder durch den Drogenhandel oder die Prostitution verloren



haben... und gleichzeitig sind wir geschützt von der einladenden Umarmung so vieler, die sich um uns kümmern. Inmitten von so viel Armut, die so viele unserer Brüder und Schwestern betrifft, mangelt es uns an nichts, und wir werden wie echte Damen behandelt. Im Gegenzug zahlen wir es ihnen mit Liebe und Freude zurück, und das fesselt sie.

Die große Zahl von Menschen, die auf diesen Hügeln von Santa Clara kommen, um an den liturgischen Feiern, der Anbetung des Allerheiligsten Sakraments teilzunehmen und ihre Erfahrungen zu teilen, bekräftigen, dass sie durch die Stille, die sie umgibt, durch die Annahme, die sie erhalten, inneren Frieden erfahren, weil sie jemanden finden, der ihnen zuhört und sich für ihren Schmerz interessiert. Wir empfangen alle, und im stillen Gebet vor Jesus in der Monstranz stellen wir jeden mit seinen Anliegen und Nöten vor und bitten den Herrn um Gnade und Vergebung.

Don Adrianos anderer Wunsch war, dass dieses Kloster ein Zentrum der eucharistischen Anbetung für die Diözese werden sollte. Zu diesem Zweck baute er neben dem Kloster ein Haus, in dem die Gemeindemitglieder aus den verschiedenen Pfarreien untergebracht werden konnten, die sich bei der nächtlichen Anbetung des Allerheiligsten Sakramentes abwechselten, die die ganze Nacht dauerte und mit der Heiligen Messe um 5 Uhr morgens endete.

Wir möchten das Zeugnis von Juan teilen, einem der Gemeindemitglieder der Pfarrei Barrio Posse, der jeden





Monat treu an der Erfahrung der nächtlichen Anbetung teilnahm. Juan war Besitzer einer Bäckerei; während er an der Kasse arbeitete, bemerkte er, dass sich eine Gruppe von Banditen mit bösen Absichten näherte. Inbrünstig beschwor er in der Stille seines Herzens, dass Jesus, den er jeden Monat in der Monstranz im Klarissenkloster verehrte, ihn aus der Gefahr befreien möge. Sofort sagte einer der Banditen zu ihm: „Betest du zu deinem Gott? Mach dir keine Sorgen, wir werden dir nichts tun.“ Nach dieser Erfahrung teilte Juan sein Zeugnis mit uns und kam weiterhin treu zur Anbetung in unsere Kapelle.

Als die Jahre vergingen und Gewalt und Drogenhandel zunahmen, sank die Anzahl der Menschen, die nachts zur Anbetung kamen, und jetzt hat die Geißel der Coronavirus-Pandemie zur Verminderung der Menschen beigetragen, obwohl wir das Allerheiligste Sakrament weiterhin jeden Tag feierlich ausgesetzt halten und unsere Schwestern in Anbetung bleiben und sich stündlich abwechseln.

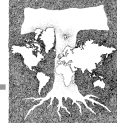
Vor kurzem haben wir begonnen, an den ersten Samstagen jedes Monats Gruppen von Menschen zur eucharistischen Anbetung in unserer Kapelle willkommen zu heißen, als Sühne für das Unbefleckte Herz Mariens; dann, nach der Acht-Uhr-Messe am Morgen, wird das Allerheiligste Sakrament bis fünf Uhr nachmittags ausgesetzt.

Derzeit gibt es viele Aktionen zur Bekämpfung des Drogenhandels im Zentrum von Rio de Janeiro. Dies hat



dazu geführt, dass die Kriminellen in die Außenbezirke unserer Nachbarschaft geflüchtet sind. Es gibt ständig Schießereien, die wie ein Alarm ertönen, unsere Gebete, Opfer und Bitten um Frieden zu intensivieren.

In diesen 36. Jahren unserer Anwesenheit in Nova Iguaçu sind wir unendlich dankbar für Gottes Schutz, der uns niemals Schaden zufügen ließ und uns sogar brasilianische Berufungen schenkte. Wir haben uns vielen Herausforderungen gestellt: Schießereien, Gewalt ... inmitten so vieler Tränen bewahren wir Gelassenheit und Frieden, heißen unsere Brüder und Schwestern willkommen, zeigen die Liebe Gottes, genährt von der Gewissheit, dass die Treue zum Leben unseres Charismas in ihrem Wesen uns den Mut zum Kampf gibt und jeden Tag haben wir die Gelegenheit, die Erfüllung der Worte Jesu an unsere Mutter Klara zum Ausdruck zu bringen: "Ich werde euch immer beschützen".



## VON UNSEREN SCHWESTERN IN TEWATTE – RAGAMA, SRI LANKA

### FRIEDE UND HEIL

Wir, die Klarissen in Tewatte, Ragama, in der Diözese Colombo in Sri Lanka, die im Schatten Unserer Lieben Frau von Lanka leben, akzeptieren dankbar, diesen kleinen Bericht an das cTc zu schreiben, um mit allen Lesern einige unserer Berichte zu teilen, viele Erfahrungen, die wir in den vergangenen drei Jahren mit Schwierigkeiten und Nöten gemacht haben, denen wir in unserem Land begegnen mussten.

In Sri Lanka ist dies das erste Kloster der Armen Klarissen Coletinnen mit einer Gemeinschaft von derzeit 17 Schwestern und einer Postulantin. Wir heißen Coletinnen nach der Reform unter der Leitung der Hl. Coleta von Corbie, von der die göttliche Inspiration im 16. Jahrhundert stammt.

Betrachten wir nun unsere Erfahrungen im Licht unserer seraphischen Mutter, der Hl. Klara, die die Monstranz hielt und sich vertrauensvoll an den eucharistischen Herrn wandte in Zeiten der Gefahr eines feindlichen Angriffs auf das Kloster. Da erreichte sie die Zusicherung des eucharistischen Herrn: „Fürchtet euch nicht, ich werde euch immer beschützen“. Unfehlbar waren die Versprechen unseres Herrn, die Feinde war unfähig, das Kloster anzugreifen, als sie die Monstranz sahen. Offensichtlich „werden durch das Gebet mehr Dinge bewirkt, als diese Welt sich erträumt“, wenn es Glauben gibt.



In den vergangenen drei Jahren hatte unser Land mit vielen Angriffen zu kämpfen, beginnend mit den Bombenanschlägen am Ostersonntag, dem 21. April 2019, an vielen Orten. Es war sehr traurig, im Fernsehen Hunderte von Särgen zu sehen, die von Priestern und Ordensschwestern zu Grabe getragen wurden und gleichzeitig ihr Bestes taten, um den Bedrängten Trost zu bringen. Bald darauf kam die Covid-19-Pandemie, der viele zum Opfer fielen. In der Universalität der Kirche sind wir ein Leib mit unserer heiligen Mutter, der Kirche. Daher trugen wir die bitteren Leiden und Schmerzen unserer Hirten und Gemeinden in unseren Herzen und Gebeten und baten den Herrn um Barmherzigkeit, Vergebung und Heilung.

Wie ein mitfühlender Vater hat sich unser Oberhirte Malcolm Cardinal Ranjith vor allem in der Erzdiözese Colombo für die Linderung und den Trost der leidenden Opfer eingesetzt und die Wahrheit hinter der Bombenexplosion am Ostersonntag herausgefunden. In der Zwischenzeit beteten Hunderte von Priestern und Ordensleuten schweigend ihren Protest, während die Töchter der seraphischen heiligen Klara vor dem eucharistischen Herrn Tag und Nacht in Staffeln ununterbrochen den Rosenkranz beteten. Wir wissen, dass in der Geschichte der Kirche schwere Schlachten durch das Beten des Rosenkranzes gewonnen wurden. Zu erwähnen ist die Schlacht von Lepanto. Es ist sicher für alle, die unsere Gottesmutter um Beistand und Schutz bitten, ihre Hilfe ist unfehlbar.

Nach der Katastrophe am Ostersonntag waren die Kirchen aus Angst vor weiteren Anschlägen einige Zeit geschlossen, und auch die Pandemie trug ihren Teil dazu bei, die Feier der Heiligen Messe zu erschweren. Aber für



uns war Gottes Güte unendlich, und wir haben die Eucharistie nicht vermisst wegen unserer tapferen Kapläne, der Karmeliter- und Kapuzinerpater, die trotz vieler Schwierigkeiten gekommen sind, um die Heilige Messe für uns zu feiern, außer an wenigen Tagen aufgrund der Notstandsgesetze. An solchen Tagen spendete uns unsere Mutter Äbtissin beim Morgengebet des Stundengebetes die heilige Kommunion. Das himmlische Brot erhält uns weiterhin, stärkt uns und gibt uns jede Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Als die Pandemie nachließ, musste sich das gesamte Land den größten Problemen aller Zeiten mit einer wirtschaftlichen, politischen und sozialen Krise stellen. Es gab ständige Stromausfälle, Mangel an Erdöl, Medikamenten, Gas, Düngemitteln für die Bauern und täglich steigende Preise für Lebensmittel und andere lebensnotwendige Güter, was allen viel Leid zufügte.

Sie würden uns fragen, wie sich all dies auf uns ausgewirkt hat? Als Töchter der Armen Frau von Assisi sind unsere Bedürfnisse einfach und gering. Zum Beispiel verwenden wir immer noch hauptsächlich Brennholz zum Kochen und können es aus unserem eigenen Garten sammeln, und das Stadtgas war für uns kein so großes Problem. Wir hatten keine Stromausfälle, da unser Kloster in der Nähe eines der wichtigsten Krankenhäuser des Landes liegt. In diesen Tagen haben wir die Großzügigkeit unseres Göttlichen Versorgers durch die Freundlichkeit unserer Freunde, Verwandten und Wohltäter greifbar gespürt. Unser stets freigebiger Spender ließ niemals zu, dass unsere Kännchen leer waren. Infolgedessen mussten die externen Schwestern nur selten ins Marketing gehen. Somit mussten wir uns weder um die Anreise noch um das Benzin kümmern.



In unserem Garten haben wir viele große, hohe Bäume, die Früchte zum Kochen tragen. Um nur einige zu nennen: Kokosnüsse, Jack, Brotfrüchte, Bananen, Papayas usw. Zusammen mit der Hilfe der Gärtner bauen wir Gemüse für den Klosterkonsum an. Unsere Haupteinnahme kommt von den Altarbroten. Manchmal liegen die Bestellungen außerhalb unserer Liefermöglichkeiten. Während der Pandemie wurde gefordert, die Hostien zu vergrößern, was wir zur Sicherheit der Priester einhalten mussten, um die Verteilung der Heiligen Hostien auf die Zunge der Gläubigen fortsetzen zu können.

Die Zahl derer, die wegen geistlicher und weltlicher Hilfe an unsere Klostertür klopfen, hat zugenommen, seit die schwierigen Zeiten begonnen haben. Durch unsere eigenen Prüfungen und Schwierigkeiten lernen wir, die Kreuze anderer zu verstehen. Es ist für uns immer eine Freude zu sehen, wenn sie getröstet und frohen Herzens gehen. Und die Dankbarkeit, die aus ihren Herzen fließt, bringen wir zurück, indem wir uns mit Ihm vereinigen, der die Quelle jeder guten Gabe ist.

All dies zeigt uns die Schönheit und den Wert des Gebets, das unsere Berufung ist. Gott verlässt niemals all jene, die er zu seinem Dienst beruft. Seine Liebe ist so groß. Wir verlassen „Alles“, um Ihm zu folgen und Ihn zu besitzen, der uns täglich mit Seinem überreichen Segen und Seiner Kraft überschüttet. Unsererseits müssen wir auf unserer Glaubensreise zum letzten Ziel, dem Gott der Liebe, nur Seinem Willen so gut wie möglich liebevoll gehorchen.

In unserem Klosterchor betrachten wir Ihn täglich in Anbetung und beten „Mein Gott und mein Alles“.

# Erfahrungen

---



## BESONDERE SORGFALT UND SORGE ...

Das Treffen des Generaldelegierten mit den  
Präsidentinnen Italiens

*Sr. Chiara Amata Casalini, osc - Koordinatorin der  
Präsidentinnen der Klarissen von Italien*

Vom 20. bis 22. April 2022 traf sich die Koordination der Präsidenten der Klarissen von Italien in Rom zum üblichen Jahrestreffen, das der Planung und Erörterung der Fortschritte der Föderationen gewidmet war. Gegenwärtig erfordert die Revision der Generalkonstitutionen, die von Generalminister Br. Massimo Fusarelli gefördert und entschieden unterstützt wird, viel Reflexion und Forschung über die Schaffung von Arbeitsinstrumenten, die alle Gemeinschaften effektiv einbeziehen können. Die kürzlich gegründete Internationale Kommission, der unsere Schwestern Mutter Chiara Cristiana Mondonico und Sr. Chiara Benedetta Conte als Delegierte angehören, hat den Prozess bereits eifrig mit verschiedenen Treffen in Gang gesetzt.

Die Erfahrung erweist sich als spannend, wenn auch nicht ohne Schwierigkeiten, einschließlich der verschiedenen Sprachen und Übersetzungen, der Verbindungen, die nicht immer online sind, der unterschiedlichen Sichtweisen und Annäherungen an die spezifischsten Themen unserer Lebensweise. Es ist zweifellos eine Gelegenheit, im Hören und Empfangen verschiedener Visionen zu wachsen, die die Schönheit



einer vielfältigen Welt zum Ausdruck bringen, in der das Gesicht von Chiara und ihren Schwestern immer präsent ist, ihre Erfahrung als Frau der Gemeinschaft und Nachfolgerin Christi, die in jeder Kultur von Einfachheit, Demut und Geschwisterlichkeit spricht. Stellen wir uns diesem historischen Ereignis mit der Stille und Geduld langer Zeiten in dem Bewusstsein, uns selbst, den Orden und die Kirche zu einem Dienst und einem Zeugnis der Synodalität und Gemeinschaft zu machen.

Inzwischen ist die erste Frucht die Ausarbeitung eines Berichts über das Leben unserer Gemeinschaften, der durch die Präsidentinnen an alle Gemeinschaften gesandt wird. Gemäß des folgenden klarianischen Weges werden drei Etappen des Pilgerweges ausgeführt.

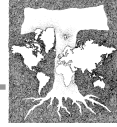
„Schau...“ Bericht über das Leben unserer Gemeinschaften

„Erwäge...“ Ausarbeitung eines Fragebogens

Entwurf der neuen Konstitutionen „Betrachte...“.

Um die Dynamik dieses Weges besser zu verstehen, erwies sich die Anwesenheit des Generaldelegierten von Pro Monialibus, Br. Fábio Cesar Gomes, bei unserem Treffen als erhellend und brüderlich. Br. Fábio stellt zunächst seine Arbeit im Büro von Pro Monialibus und sein Engagement vor, im Namen des Generalministers im Dienst der Schwestern auf der ganzen Welt zu stehen. Nachdem er erst seit wenigen Monaten im Büro ist, überprüft er immer noch die Arbeit seiner Vorgänger, um sie zu ordnen und mit neuen Daten für einen besseren Dienst für die Gemeinschaften zu





integrieren. Er betonte die Bedeutung der vom Büro gesponserten cTc-Zeitschrift als wirksames Instrument der Kommunikation und Gemeinschaft unter den Schwestern aus aller Welt und hoffte, dass sie sowohl im redaktionellen als auch im wirtschaftlichen Teil geschätzt und gestärkt werden könne unter Mitwirkung aller Schwestern.

Er hat bereits verschiedene Gemeinschaften und Föderationen auf der ganzen Welt kennengelernt und bei allen den starken Wunsch festgestellt, andere Erfahrungen aus dem klarianischen Leben kennenzulernen und es zu ermöglichen, auch durch seine Reisen ein Kommunikationsnetz zu schaffen, das den Austausch von Neuigkeiten und die Ausbildung erleichtern kann.

Was das Thema der Generalkonstitutionen angeht: Pater Fábio betont die Absicht des Generalministers, den Text in einer zeitgemäßen Sprache zu überarbeiten, die auch die heutige theologische Reflexion widerspiegelt und die Integration neuer Dokumente wie der Apostolischen Konstitution *Vultum Dei quaerere* und die angewandte Instruktion von *Cor Orans* ermöglicht. Seine Rede leitete eine sehr interessante Diskussion über die Arbeitsmethoden der Internationalen Kommission und über die Etappen ein, die das Verfahren in den kommenden Jahren prägen werden.

Seine Aufmerksamkeit und Offenheit für die verschiedenen Bedürfnisse und Vorschläge haben uns bei diesem ersten Treffen sehr getröstet und ermutigt. Die Sorgfalt und Fürsorge des hl. Franziskus begleiten uns weiterhin durch die Geschichte mit der Gegenwart dieser Brüder, die mit Demut und Liebe ihre Fähigkeiten



in den Dienst unserer Gemeinschaft und unseres Bildungsweges stellen.

Unsere Dankbarkeit wird zum Gebet für den Franziskanerorden, der sich verpflichtet hat, ein Zeichen der Einheit und ein Zeugnis der evangelischen Geschwisterlichkeit zu sein, ein Spiegel jener Gabe, die der Herr uns verliehen hat, damit wir sie ihm vervielfacht mit unserem Leben zurückgeben können.

Zum Lob Christi. Amen.



## KLARAS SCHWESTERN UND IHRE REGELN

Eine Vortragsreihe von Professor Gerard Pieter Freeman, organisiert von den Armen Klarissen von Galway, Irland

*Die Schwestern von Galway, Irland*

Anfang 2022 veranstalteten wir eine Vortragsreihe über Zoom von Professor Gerard Pieter Freeman. Wir haben Professor Freeman vor einigen Jahren kennengelernt, nachdem er eine Übersetzung einer päpstlichen Bulle aus dem März 1253 ins frühneuzeitliche Englisch beglaubigt hatte, die wir in unseren Archiven gefunden hatten und von der zuvor angenommen wurde, dass sie eine Fälschung war. (AFH An. 111 2018 S. 377-423). Wir hatten zu diesem Zeitpunkt keine Ahnung, dass die Untersuchung solcher Dokumente ein wesentlicher Bestandteil seiner Herangehensweise an die Erforschung der frühen Geschichte des Ordens war. Professor Freeman hat eine lange persönliche Geschichte in franziskanischen Studien, erweiterte jedoch seinen Fokus in den 1990er Jahren auf Klara und ihre Schwestern und machte die Armen Klarissen des dreizehnten Jahrhunderts zum Thema seiner Promotion 1997. Abgesehen von seinem Fachwissen veranlasste uns seine Zuneigung zur hl. Klara und ihren Schwestern, ihn zu bitten, uns etwas Input zu geben, um uns über neue Entwicklungen in Klara-Studien auf dem Laufenden zu halten. Er kam dem nicht nur sehr gerne nach, sondern bot uns auch an, zehn Vorträge auf der Grundlage seiner eigenen jüngsten Forschungen zu halten.



## **International**

Diese Gelegenheit schien viel zu gut, um sie nicht mit anderen zu teilen, also haben wir andere Klöster durch die guten Dienste des Pro Monialibus-Teams informiert. Die Vorträge wurden nicht nur von unseren eigenen Schwestern hier in Irland besucht, sondern von vielen unserer Klarissenschwestern auf der ganzen Welt. Wir waren auch sehr glücklich darüber, dass viele der Schwestern von St. Clare, einer lehrenden Kongregation, die aus einem unserer Tochterhäuser im Dublin des 18. Jahrhunderts hervorgegangen ist, zu uns kamen. Es ist jetzt eine weltweite Kongregation apostolischer Schwestern, die ihr Erbe der Klarissen zutiefst schätzen. Es nahmen Gemeinschaften oder einzelne Schwestern aus Großbritannien, den USA, Italien, der Tschechischen Republik, Taiwan, Australien, Nigeria, Uganda, Guatemala und Simbabwe teil, um nur einige zu nennen. Wir haben uns auch sehr gefreut, dass zwei geistliche Assistenten uns beigetreten sind: P. Russel Murray von der Holy Name Province in den USA und P. Gerald Evans, der aus Costa Rica zu uns kam.

## **Format**

Diese Vortragsreihe mit dem Titel „*Klaras Schwestern und ihre Regeln*“ fand ab Ende Januar an fünf Dienstagen mit zwei Sitzungen pro Tag statt. Zwischen den Sitzungen gab es eine Pause mit der Möglichkeit, Fragen zu stellen und zu diskutieren. Wir haben die Vorträge aufgezeichnet, aber nicht die Frage-und-Antwort-Sitzungen. Die Vorträge verteilten wir anschließend an die Teilnehmer. Es gab so viele Informationen aufzunehmen, dass die Aufzeichnungen eine große Hilfe waren, um sich später die Fülle und Dichte der Inhalte der Vorträge anzueignen.



## **Inhalt**

Professor Freeman führte uns durch die Regeln, unter denen Klara und ihre Schwestern lebten: die einfache Lebensform von Franziskus, die Regel von Hugolino, die Regel von Innozenz IV. und Klaras eigene Regel. Er untersuchte auch spätere Regeln, die von Isabelle von Frankreich und Urban IV., und untersuchte, welchen Einfluss Klaras Regel auf sie hatte.

Freeman beschreibt in breiten Ausführungen drei Herangehensweisen an die frühe Geschichte des Ordens: die traditionelle, die der irische Franziskaner Luke Wadding in seiner Geschichte des Ordens aus dem 17. Jahrhundert beschreibt, in der Franziskus und seine Brüder die vornehmlich Handelnden sind und Klara und ihre Schwestern die Schülerinnen, sodann der modernere Ansatz, bei dem Kardinal Hugolino und die Kurie die Anfechter der Armut von San Damiano sind und sich die Schwestern unterwerfen müssen und ein dritter, weniger verbreiteter Ansatz, der darin besteht, die Einzelheiten des Lebens von Klara und ihren Schwestern in San Damiano und anderswo genauer zu untersuchen, um manchmal geheime Informationen aus den Klöstern selbst zu sammeln, wie zum Beispiel die oben erwähnte päpstliche Bulle. Der dritte Ansatz ergänzt seiner Meinung nach die beiden anderen Ansätze, die seiner Ansicht nach zu eng und unvollständig sind. Der dritte Ansatz erkennt organische Entwicklungen innerhalb einzelner Klöster an und berücksichtigt die Rolle und den Beitrag der Frauen selbst. Er berücksichtigt auch die menschliche Realität, dass Menschen aus ihren Erfahrungen lernen und sich entsprechend ändern. Auf dieser Grundlage und unterstützt durch andere überzeugende Beweise



behauptet er, dass die praktischen Bestimmungen zum täglichen Leben in der Regel von Hugolino (wie Fasten, Bettzeug oder Barfußgehen) wirklich ein Versuch des damaligen Kardinalslegaten waren, die Praktiken von Klaras Gemeinschaft von San Damiano in den frühen Jahren festzulegen, Praktiken, die im Laufe der Jahre von den Schwestern selbst manchmal als zu streng erkannt wurden.

Er lieferte ein nuanciertes Verständnis darüber, wie die Regel von Hugolino von Klara und den Schwestern in San Damiano und anderen Klöstern aufgenommen wurde, und entgegen der vorherrschenden Meinung unter Gelehrten glaubt er nicht, dass es genügend Beweise gibt, dass dieser Orden von Hugolino völlig getrennt von San Damiano existierte. Er zeigt, dass Klaras Regel nicht nur für San Damiano, sondern auch für einige andere Klöster approbiert wurde. Tatsächlich glaubt er, dass es mit Ausnahme von Assisi und Prag unmöglich ist, eine scharfe Unterscheidung zwischen den Klöstern „von Hugolino“ und denen „von Franziskus/Klara“ zu machen.

Er nähert sich auch den Elementen des Lebens der Schwestern auf originelle Weise. Während er die Bedeutung der Probleme der Armut und der „Sorgfalt und Fürsorge“ der Minderbrüder für Klara und ihre Schwestern anerkennt, räumt er der Einheit der gegenseitigen Liebe, der Klausur und den praktischeren Elementen des täglichen Lebens der Schwestern die gleiche Bedeutung ein (Essen, Schlafen, Kleidung, Stille/Reden und Krankenpflege). Tatsächlich sagte er einmal, dass seiner Ansicht nach die „Einheit der gegenseitigen Liebe“ der wichtigste Wert für Klara gewesen sein könnte.



## **Spielwechsel?**

Manchmal gibt Freeman provokativ zu, dass einige seiner Behauptungen heftige Reaktionen bei denen hervorrufen können, die andere Ansichten über die frühe Geschichte des Ordens vertreten. Eine Schwester beschrieb sie als „bahnbrechend“. Er gab sich Mühe, darauf hinzuweisen, dass die Beschränkungen unserer Zeit mit ihm (nur zehn Vorträge) ihn daran hinderten, alle Gründe für seine Behauptungen darzulegen. Um die Lücken zu schließen, bereitet er die Vorträge derzeit für eine Veröffentlichung als Buch vor. Er gab die Erlaubnis, das Material der Vorträge intern unter den Klarissen zu teilen, und bat die Schwestern, ihre Antworten, Beobachtungen und möglichen Einwände zu seinen Präsentationen direkt an ihn zu richten, damit er alle Bedenken berücksichtigen und reflektieren und in sein Buch einbeziehen könne.

## **Eine „Klarianische Frage“?**

Wie wir wissen, wurde bereits viel Arbeit in die Erforschung und Aufklärung der Frühgeschichte des Ordens investiert. Diese Vortragsreihe hat uns jedoch ein stärkeres Gefühl dafür gegeben, worauf Gelehrte oft hinweisen: dass noch viel zu tun ist, bevor ein klareres Bild von Klara und den frühen Klarissen wirklich entstehen kann. Was diese Vortragsreihe so überzeugend machte, war die große Menge an überzeugenden Beweisen, die zur Untermauerung der Behauptungen vorgelegt wurden, und umgekehrt die Bereitschaft des Dozenten, anzuerkennen, wie viel wir (und er) noch nicht wissen.

Der „Franziskanischen Frage“ wurde im vergangenen Jahrhundert viel Aufmerksamkeit geschenkt. Was Freemans Forschung zeigt, ist, dass eine „Klarianische



Frage“innerhalb der franziskanischen Familie jetzt eine große Rolle spielt.

### **Ein vorschlag**

Br. Russel Murray, geistlicher Assistent der Holy Name Federation, sagte, dass die Vortragsreihe „sowohl äußerst reich an wissenschaftlichen Inhalten als auch zutiefst herausfordernd und praktisch für alles war, was die Teilnehmer der Reihe über das Thema zu wissen glaubten“. Er glaubt, dass es angesichts des historischen Moments, in dem die Vorträge stattfanden – der Überarbeitung der Generalkonstitutionen – wichtig ist, das Gespräch über die angesprochenen Themen fortzusetzen.

Er schlug vor, dass dies auf drei Arten geschehen könnte: durch die Veröffentlichung eines Buches auf der Grundlage der Präsentationen (wie oben erwähnt bereits im Gange), durch die Organisation eines virtuellen internationalen Kolloquiums von Wissenschaftlern, bei dem das Buch vorgestellt werden könnte und die aufgeworfenen Themen vertieft werden könnten, und drittens durch die Veröffentlichung eines Buches auf der Grundlage der Diskussion des Kolloquiums, um die Informationen einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Er glaubt, dass es wichtig ist, dass diese Fragen zusammen mit der Arbeit der Revisionskommission diskutiert werden, damit die Bedeutung unserer Regel und ihres Erbes tiefer gewürdigt wird und dass wir dabei unterstützt werden, zu erkennen, wie gut unsere überarbeiteten Konstitutionen uns dazu befähigen heute unsere Berufung zu leben. Da das Revisionsprojekt auf vier Jahre angelegt ist, wäre genügend Zeit, um sowohl ein





Buch als auch ein anschließendes Kolloquium in die Kommissionsarbeit einzubringen.

### **Weiterbildung in gemeinschaft**

Diese Vortragsreihe war eine sehr bereichernde Erfahrung, nicht nur wegen der hohen Qualität der Inhalte, sondern auch wegen des Gefühls der geschwisterlichen Gemeinschaft, das wir alle dadurch erlebten. Obwohl es für uns und zweifellos für die anderen Teilnehmer eine große Verpflichtung war, dafür fünf Dienstagnachmittage zu widmen, war es die Mühe sehr wert. Unsere Föderationspräsidentin, Sr. Bernadette, bestand darauf, dass unsere Föderation diese Veranstaltung sponsert, was ein Segen für alle war. Die Vorträge stießen bei allen Teilnehmerinnen auf begeisterte Resonanz, und es war sehr interessant, während der Diskussionsrunden die Antworten und Reaktionen der Schwestern auf die verschiedenen neuen Ideen zu hören, die vorgestellt wurden. Wir beendeten diesen Kurs mit einem tiefen Gefühl der Dankbarkeit für das Engagement von Professor Freeman und so vielen anderen Gelehrten – darunter einige Klarissen –, die so viel Zeit darauf verwendet haben, uns dabei zu helfen, das Charisma, das uns anvertraut wurde, besser zu verstehen und zu schätzen.

Wie oben erwähnt, dürfen diese Vorträge vorerst nur intern von den Armen Klarissen mit Erlaubnis von Professor Freeman verwendet werden. Jedes Kloster, das eine Kopie der Aufzeichnungen erhalten möchte, kann uns unter [poorclaresgalwayvocations@gmail.com](mailto:poorclaresgalwayvocations@gmail.com)



# SCHWESTERN UND BRÜDER IN DEN NIEDERLANDEN

## 1. Zusammenarbeit zwischen Brüdern und Schwestern in den Niederlanden

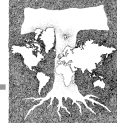
*Br. Fer van der Reijken, ofm*

Die Niederlande säkularisieren sich rasch. Aus religiöser Sicht ist das eine traurige Situation, aber sie bietet auch Chancen!

1986 wurde das allererste „Franziskanische Treffen“ organisiert. Ein Wochenende für neue Schwestern und Brüder (von Postulanten bis zum letzten Mal nach der feierlichen Profess) der Franziskaner, Kapuziner, Klarissen und Franziskanerinnen in den Niederlanden und Flandern. Durch die Erstausbildung sind die Brüder und Schwestern bereits seit 35 Jahren miteinander und mit ihrer Spiritualität vertraut. Auch für die Ausbilder der Schwestern und Brüder ist das „Franziskanische Treffen“ eine Plattform der Begegnung.

Kontakte zwischen Brüdern und Schwestern nehmen verschiedene Formen an. Die Brüder sind nicht nur als persönliche Seelsorger von Schwestern tätig, es gibt auch verschiedene Brüder, die eine Klarisse zu ihrer geistlichen Leiterin gewählt haben. Gemeinschaften und Kapitel der Brüder werden manchmal von einer Klarisse ge-coacht oder geleitet, und das Gegenteil ist auch der Fall.

Die Schwestern und Brüder besuchen einander auch während besonderer, insbesondere der franziskanischen Feste, indem sie (mit einer Delegation) bei Transitusfeiern, der Vigil des Festes des hl.



Franziskus oder der hl. Klara, anwesend sind.

In Flandern war die Publikation „*The Bond*“ der gemeinsame Kommunikationskanal sowohl für die Brüder als auch für die Schwestern.

Hin und wieder erscheint ein Buch über franziskanische Spiritualität auf Niederländisch, zu dem sowohl eine Schwester als auch ein Mönch beigetragen haben. (Corveleyn – De Vos; Zweerman – Van den Goorbergh)

Am 2. August 2018 startete in 's-Hertogenbosch eine bemerkenswerte Initiative. Das 130 Jahre alte Kloster der Kapuziner war von den Franziskanern übernommen worden, und auf Geheiß eines Mitglieds des weltlichen Franziskanerordens entstand eine Zusammenarbeit zwischen Franziskanern, Kapuzinern, Klarissenschwestern und einem dem Säkularen Franziskanischen Orden zugehörigen Ehepaar, um in diesem Kloster zusammen zu leben und zu arbeiten.

## **2. San Damiano, das „Kloster in der Stadt“**

*Michel Versteegh, ofs*

### *Einführung*

Bereits 1228, zwei Jahre nach dem Tod von Franziskus, ließen sich Minderbrüder in den Niederlanden in 's-Hertogenbosch nieder. 1350 folgten die Klarissen. Um die Häuser des Ersten Ordens bildeten sich Gruppen des Dritten Ordens. Nachdem 's-Hertogenbosch 1629 von staatlichen Truppen eingenommen wurde, war es verboten, sich offen zum katholischen Glauben zu bekennen. Klöster wurden beschlagnahmt, Ordensbrüder und -schwestern entweder vertrieben oder stillschweigend geduldet,



solange sie nicht in die Öffentlichkeit gelangten. Sie blieben in geheimen Kirchen präsent und aktiv. Der letzte Kapuziner in 's-Hertogenbosch starb 1761. Erst nach der Wiederherstellung der bischöflichen Hierarchie (1853) wurde eine Neugründung der Franziskanerfamilie in 's-Hertogenbosch möglich. 1897 bauten die Kapuzinermönche ein Kloster und eine Kirche im neuen Viertel 't Zand, direkt außerhalb der Stadtmauern. Später kamen ein Bürogebäude (das Provinzialat) und ein Versammlungs- und Begegnungsgebäude des Dritten Ordens (Franziskushaus) hinzu.

Als die Kapuziner 2015 beschlossen, die Klostergebäude zu verkaufen, wurde die Möglichkeit geprüft, hier eine neue Initiative zu starten, eine Zusammenarbeit von Franziskanern, Kapuzinern und Klarissen. 2018 kauften die Franziskaner die Gebäude und das neue Projekt begann. Derzeit (Frühjahr 2022) wird das Kloster von sechs Franziskanermönchen, einem Kapuzinermönch, zwei Klarissenschwestern und zwei Mitgliedern des Säkularen Franziskanischen Ordens bewohnt. Daneben gibt es auch temporäre Bewohner, wie zum Beispiel einen Theologiestudenten (für die Dauer seines Studiums) und oft Gäste der Klarissen, die für eine Sabbatzeit (für mehrere Wochen oder bis zu mehreren Monaten) kommen. Wenn wir in diesem Artikel von Mitbewohnern sprechen, beziehen wir uns auf die ständigen Bewohner.

### *Struktur*

Wir leben unter einem Dach, sind aber drei unabhängige Gemeinschaften: eine Gemeinschaft des Ersten Ordens (Minderbrüder), eine Untergemeinschaft



des Zweiten Ordens (als Klarissen sind die Schwestern Mitglieder der Gemeinschaft De Bron, deren andere Mitglieder in Nijmegen leben) und ein Ehepaar, die beide dem Dritten Orden angehören (der weltliche Franziskanerorden hat eigentlich keine Gemeinschaften). Wir legen großen Wert darauf, dass jede Gemeinschaft ihr eigenes Charisma hat und behält, aber wir unterstützen und ergänzen uns gegenseitig, wo es möglich und sinnvoll ist. Viele Aspekte unseres Lebens werden gemeinsam verwirklicht. Zum Beispiel beten wir zusammen und essen zusammen.

### *Momente des Gebets*

Die Liturgie feiern wir gemeinsam, teils in der Kirche (Morgen- und Abendgebet bzw. Messe), teils in einer inneren Kapelle, dem ehemaligen Chor der Kapuziner (Mittagsgebet und Komplet). Alle Gottesdienste stehen Gästen und Interessierten aus der Stadt offen. Sonntags vormittags findet in der Klosterkirche eine Messe statt, und an jedem ersten Sonntag im Monat findet nachmittags eine englische Messe statt. Zur Vorbereitung besonderer Feiern, wie zB der Mahnwachen in der Advents- und Fastenzeit oder Transitusfeiern am Abend vor den Festen der hl. Klara und des hl. Franziskus, werden ad hoc Arbeitsgruppen gebildet. Unser Ziel ist es, dass solche Gruppen immer aus Mitgliedern von mehr als einer Bewohnergruppe bestehen. Am Dienstag- und Freitagnachmittag und Donnerstagabend ist die Kirche für die Beichte oder den geistlichen Dialog geöffnet. Bei diesen Gelegenheiten ist auch Raum für stilles Gebet. Für seelsorgerische Gespräche können natürlich immer individuelle Termine



mit den verschiedenen Bewohnerinnen und Bewohnern vereinbart werden.

Die Klarissenschwestern sind für das Mittagsgebet und die Komplet zuständig. An diesen Gottesdiensten nehmen auch die Mitglieder des Dritten Ordens und einige Brüder teil, soweit ihre Arbeit sie nicht daran hindert. Morgen- und Abendgebet werden abwechselnd von fast allen Bewohnern gehalten.

### *Organisation*

Ein Koordinationsteam wurde gebildet, bestehend aus Mitgliedern der drei Gruppen: OFM, OSC und OFS. Außerdem wurden verschiedene Arbeitsgruppen gebildet, denen jeweils auch mindestens ein Mitglied der drei Gruppen angehört. Jede Gemeinschaft hat ein wöchentliches Kapiteltreffen, bei dem Entscheidungen getroffen werden, die nur diese Gemeinschaft betreffen. Angelegenheiten, die Auswirkungen auf mehr als eine Gemeinschaft haben, werden vom Koordinationsteam entschieden. Dabei werden die unterschiedlichen Meinungen aller Bewohner berücksichtigt. In der Praxis bedeutet dies, dass manchmal von einer Gemeinschaft ein Vorschlag gemacht wird, dieser im Koordinationsteam und anschließend in den anderen Gemeinschaften diskutiert wird, wonach die Entscheidung in einer folgenden Sitzung des Koordinationsteams getroffen wird. Das Koordinationsteam trifft sich alle zwei Wochen und besteht aus dem Guardian und dem Vikar der Brüder, einer festen Vertreterin der Klarissen und einem festen Vertreter der OFS-Mitglieder. Letzterer ist auch Vorsitzender des Koordinierungsteams. Manchmal gibt



es Angelegenheiten, die nicht bis zur nächsten geplanten Sitzung des Koordinierungsteams warten können, und es wird eine Ad-hoc-Sitzung des Teams organisiert. Alle Mitbewohner werden über die Entscheidungen des Koordinationsteams durch ein digitales Bulletin informiert, das innerhalb weniger Tage nach dem Teamtreffen an alle verschickt wird.

Fragen der langfristigen Politik werden alle zwei Monate in der Hausversammlung mit allen Mitbewohnern besprochen. Diese Sitzung wird von einem externen Vorsitzenden geleitet. Themen, die in diesen Treffen bereits ausführlich diskutiert wurden, sind, wie wir das Stundengebet beten wollen und wie wir Gastfreundschaft erfahren und ausdrücken wollen. Einmal im Monat haben wir eine gemeinsame Abendunterhaltung und treffen uns regelmäßig bei Kaffee und Tee. Besondere Anlässe wie Geburtstage und Jubiläen werden möglichst gemeinsam gefeiert.

Wir achten darauf, dass die drei Gemeinschaften in den Arbeitskreisen und Gremien (Gartenkreis, Aktivausschuss, Liturgieausschuss etc.) möglichst stark vertreten sind. Für alle Aufgaben, die nicht spezifisch einer der Bewohnergruppen zuzuordnen sind, wurde eine Person benannt, die als Erstverantwortliche fungiert, sowie eine Person, die bei Abwesenheit oder längerer Inanspruchnahme der Erstperson einspringen kann. Diese Aufgabenliste wird von Zeit zu Zeit evaluiert und bei Bedarf überarbeitet.

### *Vision*

Gemeinsam haben wir ein Visionspapier verfasst. Im Wesentlichen läuft unsere Vision auf Folgendes hinaus: „Das Stadtkloster San Damiano wird von Frauen und



Männern gegründet, die sich entschieden haben, Christus in den Fußstapfen von Franziskus und Klara von Assisi zu folgen.“

Innerhalb des Klosters bedeutet dies:

- Dass wir verschiedenen Gemeinschaften angehören, die jeweils ihre eigenen Merkmale und Autonomie haben.
- Dass die Hauptverantwortung für das Zusammenleben als Brüder und Schwestern in der eigenen Gemeinschaft liegt, wo wir uns umeinander kümmern.
- Dass wir, jeder auf der Grundlage seines eigenen Charismas, Gemeinsamkeiten suchen und Unterschiede respektieren.
- Dass wir in Gemeinschaft mit anderen leben wollen, aber Raum für persönliche Freiheit lassen. Wir unterstützen uns gegenseitig in unserer Schwäche und Verwundbarkeit. Wir suchen das Glück des anderen.
- Dass wir zusammen beten und essen und uns begegnen. Gemeinsam übernehmen wir Verantwortung für unser gemeinsames Zuhause.

Und äußerlich:

- Wir sind uns bewusst, dass dies ein Projekt in der Entwicklung ist und sind daher offen für alles, was unseren Weg kreuzt. Damit gehen wir flexibel um, das ist also ein dynamischer Prozess.
- Wir sind uns bewusst, dass wir Teil eines größeren Ganzen sind und gehen sparsam und bewusst mit dem um, was Mutter Erde uns bietet.
- Wir sind Teil der weltweiten römisch-katholischen Kirche, sind Bruder und Schwester aller Christen und sind gastfreundlich und offen für Andersdenkende, Suchende, Zweifler und Ungläubige.





- Unsere Offenheit und Gastfreundschaft für alle Menschen guten Willens zeigt sich konkret in unserem täglichen Leben des Gebets und der seelsorgerischen und sozialen Fürsorge. Dabei steht die Stadt, in der wir leben, im Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit.
- Wir gestalten eine einfache und wohlüberlegte Form des Gebets und der Liturgie, in der wir uns auf der Grundlage einer wertvollen Tradition immer wieder bemühen, uns dem Glauben und der Lebenswelt der Menschen von heute anzupassen.

### Um einige Punkte aufzuzählen:

#### *Gebet und Liturgie*

Wie oben erwähnt, kann jeder am Stundengebet und den Messen (Dienstag, Donnerstag und Sonntag) in der Kirche teilnehmen. Dreimal in der Woche gibt es Gelegenheit zu einem vertiefenden Gespräch oder einer Beichte (Dienstag und Freitag Nachmittag und Donnerstag Abend).





### *Kaffee zum Mitnehmen*

Die Obdachlosenseelsorge in 's-Hertogenbosch hat in unserem Stadtkloster eine Unterkunft gefunden. An zwei Nachmittagen in der Woche (Montag und Donnerstag) werden Obdachlose (auch „unsere Freunde der Straße“ genannt) in einer großen Stube mit Kaffee oder Tee versorgt. Am Montagnachmittag sind dort Leute von der Stiftung „Loods“ („Führer“), die versucht, Menschen dieser Gruppe zu helfen, schrittweise wieder Arbeit zu finden. Am Donnerstagnachmittag hat der Straßenpfarrer seine Sprechstunde. Außerdem findet jeden ersten Samstag im Monat ein Gottesdienst der Obdachlosenseelsorge in unserer Gemeinde statt. Und jeden Tag der Woche können Obdachlose auf eine Tasse Kaffee und ein nahrhaftes Gebäck an der Tür des Klosters klingeln. Von dieser Möglichkeit machen viele Menschen Gebrauch.

### *Offener Garten*

Das Kloster hat einen schönen, großen Garten. Das ist etwas ganz Besonderes mitten in der Stadt. Also teilen wir den Garten manchmal mit Besuchern. Nach Vereinbarung oder an einem der Samstagnachmittage, an denen wir den Garten für freien Zugang öffnen. Besucher können dort auch einen meditativen Spaziergang machen und über einige Themen aus der Spiritualität von Franziskus und Klara nachdenken.

### *Ein „grüneres“ Leben*

Wir versuchen, ein „grüneres“, nachhaltigeres Leben zu führen. Auf baulicher Ebene zum Beispiel durch eine bessere Dämmung der Fenster; und im Kleinen, indem wir - wo möglich - zum Beispiel auf



umweltfreundlichere Lebensmittel zurückgreifen. Dies ist ein Bereich, der uns herausfordert, kreativ und bewusst zu leben.

### *Getrennt und zusammen*

Da 's-Hertogenbosch auch eine Domstadt ist, wird viel Wert auf eine Zusammenarbeit mit der Diözese gelegt, wo immer dies möglich ist. Es gibt auch herzliche Verbindungen mit der niederländischen protestantischen Kirche in der Stadt und wir suchen nach Möglichkeiten zur Zusammenarbeit.

### **3. Als Klarissen verwirklichen die Schwestern ihr kontemplatives Leben im größeren Ganzen des Stadtklosters**

*Sr. Beatrijs Corveleyn, osc und sr. Elisabeth Luurtsema, osc*

Unsere Erfahrung zeigt, dass unsere aktuelle Zeit eine intensivere Zusammenarbeit zwischen dem Ersten, Zweiten und Dritten Orden erfordert. Gerade durch unsere unterschiedlichen Berufungen und Lebensformen können wir uns gegenseitig ergänzen und inspirieren. Das Stadtkloster gibt uns den Raum und die Möglichkeit, dies unter einem Dach zu erleben und zu verwirklichen, aber jeder nach seiner eigenen Berufung. Innerhalb des größeren Zusammenlebens im Stadtkonvent spüren wir als Schwestern die Herausforderung, unsere kontemplative Berufung mit Sorgfalt und Hingabe zu leben, in einem Umfeld, in dem es viele Aktivitäten und Bereiche gibt, die Aufmerksamkeit erfordern.

Wir gestalten dies in unserem Tagesablauf, in der Wahl der Aktivitäten, die wir aktiv mitgestalten oder

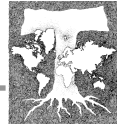


nicht, in der Planung und dem Erleben unseres monatlichen Besinnungstages und der jährlichen Exerzitienwoche hier im Kloster. Die klare Abgrenzung der Schweigezeiten und der stille Flur (Klausur), in dem die Schwestern ihre Zimmer haben, schaffen dafür die notwendigen Voraussetzungen. Es gibt viele Aufgaben, die die Schwestern im Stillen und zum Wohle aller erledigen. Zum Beispiel liturgische Aufgaben (Sakristanin, Blumenschmuck in der Kirche) oder digitale Aufgaben.

Wir schätzen diese enge Zusammenarbeit, nicht nur, weil uns unsere franziskanische und klarianische Spiritualität so am Herzen liegt, sondern auch, weil wir andere auf einfache Weise daran teilhaben lassen wollen. Indem wir auf diese Weise zusammenleben und arbeiten, bündeln wir unsere Kräfte in einer Zeit des Niedergangs innerhalb der Kirche von Westeuropa. Gemeinsam können wir den Menschen auch ein Zeichen des brüderlichen und respektvollen Miteinanders setzen, in einer so stark gespaltenen Gesellschaft; eine Gesellschaft, die die individuelle Selbstverwirklichung stark betont, was viel Einsamkeit verursacht, auch spirituell. Wir können zeigen, dass wir mit den unterschiedlichen Charismen respektvoll zusammenleben können, inmitten einer Gesellschaft, die den Einzelnen in den Mittelpunkt stellt.

Unsere kontemplative Dimension im Kloster hat einen Mehrwert für Bewohner und Gäste. Gäste nehmen oft an unseren Gebetsgottesdiensten teil; Etwas, wofür es viel weniger Gelegenheit gäbe, wenn es nur zwei Gottesdienste pro Tag gäbe.

Wir sind ein Projekt, das sich im Aufbau befindet. Das



bedeutet mal Pionierarbeit, mal Herumtasten und Suchen: Wie gehen wir damit um? Machen wir mit oder nicht? Manchmal bedeutet es auch, an Grenzen zu stoßen, denn nicht alles, was inspirierend oder faszinierend oder gut ist, ist auch möglich. Unser erstes Anliegen dabei ist immer, dass wir unser eigenes Charisma mit Sorgfalt leben und gestalten. Das ist die Grundlage unseres Lebens hier, auf der der Rest des Baus aufbaut.

Unserer Erfahrung nach ist das Stadtkloster San Damiano ein guter Ort, um als Nachfolgerin der heiligen Klara zu leben, zu beten und zu arbeiten.





## KLOSTER SANTA MARIA DE LOS ANGELES, CHILE

Gerne teilen wir mit Euch allen das Leben in einem Kloster der Armen Schwestern.

Chile befindet sich buchstäblich am Ende der Welt hinter einer imposanten Bergkette, und dort gibt es eine Gemeinschaft von Armen Schwestern. Unser wunderschönes Land ist ein langer Streifen, der sich von der Wüste im Norden bis zum äußersten Süden erstreckt, an der Grenze zur Antarktis. Im Westen ist es vom Pazifischen Ozean umgeben und im Osten von den Kordilleren der Anden. Über das ganze lange und nicht sehr breite Land hinweg haben wir eine sehr vielfältige Landschaft. Eine Volkslegende erzählt, dass Gott am Ende der Schöpfung hinter den Kordilleren all das versteckte, was er noch übrig hatte.

Dort beginnt nach der Entdeckung Amerikas die franziskanisch-klarianische Geschichte, die viel zur Entwicklung der Evangelisation in diesem abgelegenen Land auf unserem Kontinent beigetragen hat.





Es ist unser Wunsch, mit Euch diese ziemlich ungewöhnlichen Anfänge des Ordens hier in Chile zu teilen. Aus diesem Grund erinnern wir dankbar an die Schwestern, die uns vorausgegangen sind und sich mit ganzer Seele und einem verliebten Herz von Gottes Hand führen ließen. Wir laden Euch ein, diese faszinierende Geschichte kennenzulernen.

## **Geschichte**

Um vom Ursprung unseres Ordens in Chile zu sprechen, ist es notwendig, in das Jahr 1517 zurückzukehren, in die heutige Stadt Osorno, als drei adelige Damen spanischer Herkunft: Isabel de Landa, Isabel de Palencia und ihre Nichte Isabel de Jesús, die das Schwesternhaus "Las Isabelas" gründeten, das den Namen Kloster Santa Isabel erhielt und zum Dritten Franziskanischen Orden gehörte. 1517 wurde jener Ort (der schon sieben junge Professoren und zwei Nonnen zählte) als Konvent vom Franziskanischen Provinzial Br. Juan de Vega errichtet.

1600 wurde die Stadt von den Indigenen überfallen und die Schwestern sahen sich gezwungen, sich zusammen mit den letzten Einwohnern der Stadt in die Festungsanlage zurückzuziehen. Sie blieben dort gut drei Jahre. Aufgrund der anhaltenden indigenen Besetzung und der prekären Verhältnisse, in denen sie sich befanden, begannen die letzten Einwohner von Osorno ihre Flucht in den Süden des Landes in Richtung der nächsten spanischen Enklave, der Stadt Castro. Während des langen Marsches mussten sie große Schwierigkeiten ertragen und viele Nöte bewältigen.



Als die Nachricht von der erlebten Zerstörung der Städte Santiago erreichte, stellte man Boote bereit, mit Verpflegung für die Bewohner jener Ortschaften. An Bord dieser Schiffe war Br. Juan Barbero, gemeinsam mit zwei Laienbrüdern vom Orden des hl. Franziskus, mit dem Auftrag, "Las Isabelas" wegzubringen und sie in die Stadt zu begleiten. Sie traten also die Reise auf der Route über Valparaiso an, um dann in Santiago anzukommen.

Im Jahr 1604 legten die 13 Schwestern, die die lange Pilgerreise überlebt hatten, Profess nach der Regel der heiligen Klara ab. Auf diese Weise wurde das erste Kloster in Chile gegründet. Kurze Zeit nach ihrer Ankunft in der Stadt ließen sich die Schwestern in der Gasse Alameda nieder, auf dem Gelände, wo zurzeit die Nationalbibliothek sich befindet. Dort legte man den Anfang des Charismas der heiligen Klara in unserem Land für drei Jahrhunderte, bis zum Jahr 1913 als ein







starkes Erdbeben das Land dem Erdboden gleichmachte und die Baustruktur des Klosters in sehr schlechtem Zustand zurückließ, die Gemeinschaft zog um in ihr neues Kloster in der Gasse Eusebio Lillo im Viertel de la Recoleta, um das eigene kontemplative Leben fortzuführen. Dort blieb sie bis 1972, dem Jahr, in dem sie in die Hauptstadt Puente Alto umzog, wo sie im alten Kloster Santa Clara weiterlebte.

Unser Kloster Santa Maria de Los Angeles wurde am 19. März 1974 in der Stadt Los Angeles, in der Provinz Bío-Bío gegründet, auf Anfrage von Monsignore Orozimbo Fuenzalida, damals Bischof der Diözese.

Vier Schwestern aus dem alten Kloster Santa Clara di Puente Alto zogen um, um das klarianische Charisma im Süden unseres Landes einzupflanzen. Bei ihrer Ankunft in Los Angeles quartierten sie sich in einem kleinen in der früheren Straße 5 Süd gelegenen Haus ein. Die Anfänge waren sehr schwierig, wie immer in einer neuen Gründung, und unsere Schwestern lebten in völliger Verlassenheit von der göttlichen Vorsehung, indem sie ihr Leben freudig dem Herrn anvertrauten. Mit den Jahren machten sie sich daran, die verschiedenen notwendigen Räume so einzurichten, dass dieses kleine Haus zu einem Kloster für das kontemplative Leben wurde, das inzwischen neue Schwestern aufnahm, die Gott dieser Diözese geschenkt hatte.

Der Herr ließ die Gemeinschaft anwachsen und die Vorsehung erlaubte es, ein neues Kloster zu bauen, das sich heute in der Peripherie der Stadt befindet, an einem sehr schönen Ort, dem wir den Namen "Hügel von Assisi" gegeben haben.



## **Klausur des alten Klosters Santa Chiara**

Was die Geschichte unseres Landes tief gezeichnet hat, sind die schrecklichen Erdbeben zu verschiedenen Zeiten, denen unsere Bauten auf lange Zeit nicht standhielten, und so hat auch das letzte im Jahr 2020 derart gewütet, dass das alte Kloster Santa Clara di Santiago (von dem unsere Gründung ausgegangen ist) schwere bauliche Schäden davongetragen hat, die es unbetretbar gemacht haben. In diesem Moment sind die Schwestern auf die Krankenstation umgezogen, die letzte mit widerstandsfähigen Materialien gebaute Halle, im Gegensatz zum Rest des Klosters, das mit ungebrannten Ziegeln gebaut ist.

Sie haben dort weiter mit Freude und in franziskanischer Einfachheit gelebt und sich an die Umstände angepasst, an die einschneidenden Veränderungen, denn sie fanden sich an einem





kleineren Ort wieder ohne die gewohnten Räume: die Kirche, das Refektorium, den Kreuzgang, die Sprechzimmer ... und damit einhergehend gegenüber einer geringeren Zahl an Schwestern und einem Mangel an Berufungen.

Nach einem langen Prozess der Prüfung, einer Suche nach einem neuen Ort, um zu bauen (denn am selben Ort zu bauen, hätte zu hohe Kosten bedeutet), dem Durchgehen verschiedener Möglichkeiten und angesichts der schwierigen Realität, die sie durchlebten, entschied man sich, das Kloster zu schließen, was im Oktober 2017 dann konkret geschah. Zweifellos handelte es sich um einen sehr schmerzvollen Schritt, vor allem, weil es sich um das erste chilenische klarianische Kloster handelte, aber Gott sprach auch durch jene Umstände und jenen Schmerz, indem er die Kraft und die Gnade schenkte, die Schließung zu realisieren. Zwei Schwestern des alten Klosters Santa Clara (das 43 Jahre vorher die Geburt unseres Klosters im Süden möglich gemacht hatte, indem es 4 Schwestern entließ) haben gebeten zu uns zu kommen und Teil unserer Gemeinschaft zu werden, und mit ihnen hat uns der Herr ein reiches Erbe an Tradition und Geschichte geschenkt, eine Hinterlassenschaft all jener Klarissenschwestern, die über vier Jahrhunderte sich Gott geweiht haben in der fruchtbaren Stille des Klosters, und sich vor allem um die Pflege der göttlichen Liturgie gekümmert haben und eine tiefe Spur in der Gesellschaft hinterlassen haben mit den Arbeiten im Inneren der Kommunität, von denen die bekannteste die Parfümkeramik ist.



## **Situation des Ordens der Hl. Klara in Chile**

Gegenwärtig gibt es nur zwei Klöster unseres Ordens im Landesinnern. Man muss daran erinnern, dass während der Jahrhunderte das alte Kloster Santa Clara eine einzige Gründung hervorgebracht hat, die dann gewachsen ist, in derselben Stadt Santiago, weshalb es nicht möglich gewesen ist, unsere Spiritualität in anderen Städten Chiles zu verbreiten.

Es ist auch notwendig zu sehen, dass es in unserem Land wenige Klöster des kontemplativen Lebens gibt, was bedeutet, dass in vielen Diözesen das eigentliche kirchliche Leben fehlt. Ferner erlebt die aktuelle Berufungssituation eine schwierige Zeit, der Rückgang an Berufungen hat zur Schließung verschiedener Frauenklöster vor allem in Santiago del Chile geführt, wo sich die Mehrzahl der Klöster befindet, wie man erkennen kann, wenn man die Anfänge unserer Geschichte erzählt. Die Orden suchen tatsächlich einen sicheren Ort, wo sie sich niederlassen ohne zu riskieren, in die Wechselfälle der Zeit verwickelt zu werden, die die Eroberung unseres Landes betreffen.

Über die Jahrhunderte hat sich die Wirklichkeit sehr verändert und einige Orden haben Gründungen auch außerhalb der Hauptstadt des Landes durchgeführt.

Heute setzt sich unsere Gemeinschaft aus 15 Schwestern zusammen: 13 ewige Professoren und 2 Novizinnen. Es gibt nur zwei ältere Schwestern und sie gehören zur Gruppe der Gründerinnen: Mutter Margarita María (94 Jahre) und Mutter María Luisa (85 Jahre), daher kann man sagen, dass wir eine junge Gemeinschaft sind.

Der Ort an dem wir leben - weit entfernt von der



Stadt, auf einer gewissen Höhe und umgeben von einem wunderschönen Tal – begünstigt die Stille für die Begegnung mit Gott. Aus diesem Grund kommen viele Geschwister im Glauben zu uns für Momente des Gebets oder einige Einkehrtage in unserem Gästehaus. Wir treffen auch Gemeindegruppen und Schüler, die unser Leben kennenlernen und im Katechismusunterricht oder in den Gruppen behandelte Themen vertiefen wollen. In diesen Fällen empfangen wir sie in den Sprechzimmern und einige Schwestern teilen mit ihnen die unterschiedlichen Themen und versuchen vor allem verständlich zu machen, dass das ganze Leben Berufung ist und dass es immer die Unterscheidung braucht, indem man sich die Frage stellt, die Franziskus von Assisi sich stellte: "Herr, was willst Du, das ich tue?".

Wir sind das einzige kontemplativ lebende Kloster in der Diözese, eine Fackel der Spiritualität für so viele nach Gott dürstende Herzen und so viele andere Geschwister, die das Gebet erbitten für ihre Nöte. Die Pforte und das Telefon verwandeln sich in Orte der Gastfreundschaft und des Zuhörens bei verschiedensten Konfliktsituationen, und wir bemühen uns, unser Leben dem Herrn zu schenken mit einer täglich erneuerten Verantwortung.

Von diesem entfernten Ort der Welt aus bitten wir den Herrn um die Gnade, mit Treue das Charisma der heiligen Klara zu leben und es bezeugen zu können an dem konkreten Ort, an den Er uns zusammengerufen hat, eingebettet in die Wirklichkeit unserer Diözese, unseres Landes, unserer Brüder, die sehr auf unsere betende Mission vertrauen, und all jener, die nicht wissen, dass wir für sie beten. Wir erbitten diese Gnade



*cTc - kommunion et kommunikation*

---

für jede unserer auf der Welt anwesende Schwester, damit unser in der Stille des Klosters geweihtes Leben Zeichen der Nähe Gottes zur Welt sei.

Wir vereinen uns jeden Tag im Gebet und erleben die Freude unserer Berufung als Arme Schwestern der heiligen Klara.

Mit all unserer geschwisterlichen Zuneigung,  
Eure



# Wir haben erhalten...

---

## BRÜDER ALLE ... SCHWESTERN ALLE!

*Sr. Marie de Jésus, osc - Kloster Notre-Dame des Anges,  
Libreville, Gabun*

### Zur Einführung

«*Fratelli tutti*, schrieb der hl. Franziskus von Assisi und wandte sich dabei an alle Brüder und Schwestern, um ihnen eine Lebensform gemäß dem Evangelium vorzuschlagen. Von seinen Ratschlägen möchte ich einen herausheben, durch den er zu einer Liebe einlädt, die über geografische Grenzen und die des Raumes hinausgeht. Er erklärt den für selig, der den anderen liebt, «wenn er weit von ihm entfernt ist, wie wenn er mit ihm zusammen wäre». Mit diesen wenigen und einfachen Worten hat er das Wesentliche einer offenen Geschwisterlichkeit erklärt, die es möglich macht, jede Person jenseits ihrer physischen Nähe anzuerkennen, wertzuschätzen und zu lieben, über den Platz in der Welt, an dem sie geboren ist und lebt, hinaus. (Papst Franziskus, FT 1).

Liebe Brüder und Schwestern in Christus, geliebte Schwestern.

Gott unser Herr, der Vater der Erbarmungen, voll der Güte für all seine Kinder, schenkt uns allen das, was wir brauchen, um ihn zu erkennen, zu lieben und um in Ihm aufzublühen, in jedem Abschnitt unserer Geschichte und unseres Lebens. Das Geschenk unseres Papstes



Franziskus für die Kirche und der außergewöhnlichen Schriften, die er uns anbietet, ist wahrhaft eines der Vorsehung und wir dürfen sie nicht unachtsam lesen, besonders wir Mitglieder der franziskanischen Familie, weil der hl. Franziskus von Assisi (und die ganze franziskanische Spiritualität im Allgemeinen) diese Dokumente enorm inspiriert. Während ich *Fratelli tutti* aufmerksam las und meditierte, hatte ich den Wunsch, diese Meditation und das, was mich daran für unser Leben als Klarissen und als Christen von heute inspiriert, mit euch zu teilen. Der Papst scheint wirklich ein moderner hl. Franziskus zu sein, und wie die heilige Mutter Klara hat er für uns viele Worte seines älteren Bruders im Glauben gesprochen, auch wir können nur das 'ins Weibliche' übersetzen, was Papst Franziskus uns heute sagt: Brüder, Schwestern alle!

Die Briefenzyklika *Fratelli tutti* von Papst Franziskus ist ein Schrei gewesen, ein prophetischer Ruf, der uns Klarissen, Töchter des hl. Franziskus, nicht unempfindlich bleiben lassen darf, sondern der uns berühren muss, aufrütteln in ganz besonderer Weise. In vorsehungsreicher Weise ist diese Enzyklika kurz nach *Cor Orans* und *Vultum Dei quaerere* erschienen, welche uns einladen, einander in der geschwisterlichen Gemeinschaft und der gegenseitigen interkommunitarischen Hilfe näherzukommen.

### *Zu einer barmherzigen Liebe gerufen*

FT 2: «...in der Tat wusste sich der heilige Franziskus, der sich als Bruder der Sonne, des Meeres und des Windes verstand, noch viel tiefer eins mit denen, die wie er von menschlichem Fleisch waren. Er säte überall





Frieden aus und ging seinen Weg an der Seite der Armen, der Verlassenen, der Kranken, der Ausgestoßenen und der Geringsten.»

Auch in unseren Gemeinschaften, in unseren Föderationen gibt es, selbst wenn wir Mühe haben, das anzuerkennen, arme Schwestern, verlassene, kranke, ausgegrenzte, die wir 'letzte' nennen könnten. Jene, von der ich mich weniger angezogen fühle, die offensichtlich weniger Vorzüge und mehr Fehler hat, die mich ermüdet, ärgert, die ihre physischen oder intellektuellen Fähigkeiten verloren hat, der ich nicht vergeben kann... Aber wir vergessen oft, dass wir ein einziger Körper sind, dessen Kopf Christus ist. Jede hat an ihrem Körper oder in ihrem Charakter einige Aspekte, die vielleicht weniger gelungen sind oder die man verbessern möchte. Trotzdem schneiden wir uns nicht die Ohren ab, weil wir sie zu groß finden, sondern versuchen uns zu akzeptieren, wie wir sind und wie Gott uns geschaffen hat. Wie der hl. Paulus sagt (vgl. 1 Kor. 12, 23-24), die Teile, die weniger würdevoll erscheinen, betrachten wir mit mehr Würde und Respekt. Wie behandle ich meine Schwestern, wenn sie in Schwierigkeiten scheinen, wenn sie mir widersprechen? Glaube ich, dass ich in meinem Leben niemals eine Krise haben werde? Habe nicht auch ich Züge, die für die anderen gleichermaßen schwierig zu ertragen sind?

Ich möchte hier Worte von Papst Franziskus zitieren, mit denen er uns zu Nachsicht in unseren zwischenmenschlichen Beziehungen einlädt (FT 224): «Freundlichkeit befreit uns von der Grausamkeit, die manchmal die menschlichen Beziehungen durchdringt, von der Ängstlichkeit, die uns davon abhält, an andere



zu denken, von der zerstreuten Bedürfnisbefriedigung, die ignoriert, dass auch andere ein Recht darauf haben, glücklich zu sein. Heute hat man oft weder Zeit noch übrige Kräfte, um innezuhalten und andere gut zu behandeln, um „Darf ich?“, „Entschuldige“, „Danke!“ zu sagen. Hin und wieder aber erscheint wie ein Wunder ein freundlicher Mensch, der seine Ängste und Bedürfnisse beiseitelässt, um aufmerksam zu sein, ein Lächeln zu schenken, ein Wort der Ermutigung zu sagen, einen Raum des Zuhörens inmitten von so viel Gleichgültigkeit zu ermöglichen.»

Was für eine schöne Einladung an uns alle! Wenn ich eine eilig zu erledigende und ‘sehr wichtige’ Arbeit habe, wenn es mir dann gelingt, meiner Schwester zuzuhören, die mir ihr Problem erklären will, das für sie wichtig ist, für mich aber sicherlich viel weniger, wenn es mir gelingt, ihr Problem zu meinem zu machen, die Sorge meiner Schwester also zu teilen oder wenigstens sie zu verstehen, dann werde ich zu mir selber sagen können, dass ich mich dem Geheimnis des Körpers Christi angenähert habe, weil ich aus mir selbst herausgehe, aus meinen Programmen aussteige, um meine Zeit zu teilen, meine Fähigkeiten und vor allem meine Liebe zu meiner Schwester, die sich mir nähert. Mutter Maria von Jesus, die Gründerin der Klarissen von Kamerun und Gabun, sagte: «Ihr dürft nicht ‘dringend’ über eure Briefe schreiben, es ist lächerlich, dringend ist nur zu lieben.»

Papst Franziskus sagt: «Sich hinsetzen, um einem anderen zuzuhören, ist charakteristisch für eine menschliche Begegnung und stellt ein Paradigma einer aufnahmebereiten Haltung dar. Damit überwindet ein



Mensch den Narzissmus; er heißt den anderen willkommen, schenkt ihm Aufmerksamkeit und nimmt ihn in der eigenen Gruppe auf. Dennoch „ist die Welt von heute mehrheitlich eine taube Welt [...]. Manchmal hindert uns die Geschwindigkeit der modernen Welt, die Hektik daran, einem anderen Menschen gut zuzuhören. Wenn er in der Mitte seiner Wortmeldung ist, unterbrechen wir ihn schön und wollen ihm antworten, obwohl er noch nicht zu Ende gesprochen hat. Man darf die Fähigkeit zuzuhören nicht verlieren.“ Der heilige Franziskus „hat der Stimme Gottes zugehört, er hat der Stimme des Armen zugehört, er hat der Stimme des Kranken zugehört, er hat die Stimme der Natur vernommen. All das verwandelt er in einen Lebensstil. Ich hoffe, dass der Samen des heiligen Franziskus in allen Herzen heranwachse“ .» (FT 48)

*Was bedeutet für mich 'einen Bruder oder eine Schwester haben'?*

Ein Bruder, eine Schwester ist ein großes Geschenk, das Gott mir macht, wie die heilige Mutter Klara sagt: «die Schwestern, die mir der Herr gegeben hat» (Test 25). In der Tat, die Eigenschaften, die Fähigkeiten, die Gott selbst in meine Schwester oder in meinen Bruder gelegt hat, sie sind auch für mich und für meine ganze Familie. Wenn wir einen begabten Bruder oder eine begabte Schwester haben, die zum Beispiel eine Nominierung für eine gehobene Stellung erhalten, wenn wir diesen Bruder oder diese Schwester wirklich lieben, sind wir stolz, wir freuen uns, weil wir wissen, dass es für die ganze Familie positiv sein wird. Die heilige Mutter Klara sagt zu Agnes von Prag: «Ich habe den höchst



ehrenwerten Ruf Eures heiligen Lebenswandels im Ordensstand vernommen; er ist nicht nur bis zu mir gedungen, sondern nahezu auf der ganzen Welt glanzvoll bekannt. Darüber freue ich mich gar sehr im Herrn und juble.» (1 Agn 3-4) Wenn aber die bittere Eifersucht das Herz verbrennt, wir also dem Gesäusel des Dämonen zuhören, der versucht uns zu entzweien, indem er sagt, dass das Glück oder der Erfolg meines Bruders oder meiner Schwester mich erniedrigt, wird er so tun, als sei ich vergessen oder weniger geliebt als die anderen. Freue ich mich wirklich, wenn ich höre, dass jenes Kloster Postulantinnen erhält, dass es foranschreitet etc.? Denn tatsächlich ist der Erfolg, der Fortschritt einer Gemeinschaft von Klarissen jener unseres ganzen Ordens.

Das brüderliche, schwesterliche Wort ist so wichtig und häufig in unserem Leben, dass wir manchmal dazu neigen, es zu banalisieren. Durch jeden erhält es eine einzigartige Färbung, gemäß der ersten in der Familie gemachten Erfahrung, der ersten Gemeinschaft. Für mich ist eine Schwester, ein Bruder keine Person ohne Fehler, perfekt und immer liebenswert und freundlich zu mir, sondern eine Person, mit der ich für immer verbunden bin, was auch geschieht. Es ist eine Person, bei der ich mir erlauben kann, ich selbst zu sein, ohne meine Mängel zu verstecken, weil ich weiß, dass unsere Missverständnisse (die im übrigen in einer Familie nicht fehlen können) nie größer sein werden als das, was uns vereint, die Geschwisterlichkeit. Es ist eine Person, die mich liebt wie ich bin und von der ich weiß, dass sie mir immer vergibt. Ein Bruder, eine Schwester ist ein anderes Ich, sie ist mein Fleisch, jemand, vor dem ich keine Angst zu haben brauche. Diese bedingungslose



Liebe, dieses unzerstörbare Band, das in einer Fraternität existiert, macht uns wahrhaftiger, spontaner und oft weniger empfindlich gegenüber unseren Brüdern und Schwestern als gegenüber Fremden, wissend, dass mein Bruder und meine Schwester mir immer nah bleiben werden, dass sie mich so kennen wie ich bin und dass ich nichts beweisen oder verbergen muss. Dies ist eine wirklich unentgeltliche Liebe.

Diese Erfahrung, die man in der Familie macht, diese Erfahrung der menschlichen und leiblichen Geschwisterlichkeit, hilft uns etwas von der Liebe zu verstehen, die Gott zwischen all seinen Kindern auf der Erde sich zu sehen wünscht. Deshalb hat uns Jesus gelehrt zu beten, indem er sagt: «Vater unser», und «ihr habt nur einen Vater und seid alle Geschwister» (Mt 23,8). Dieses vom hl. Vater Franziskus in seiner ersten Regel wieder aufgenommene Wort (NbR 22,33) hat ferner den Titel dieser Enzyklika inspiriert. Jesus warnt seine Jünger vor dem Wunsch, sich über die anderen zu stellen oder jemanden an die Spitze zu stellen, und gibt es uns mit diesen Worten: «ihr habt nur einen Vater und seid alle Geschwister» zu verstehen, dass nur Gott über den Menschen steht, über ihnen aber, weil er mehr liebt und sich demütig in unseren Dienst gibt, bis dahin, uns die Füße zu waschen. Dies ist keine Autorität, die erdrückt, und das ist es, was Franziskus und Klara gelebt und gewollt haben für die jeweiligen Fraternitäten.

Sehr bewegt hat mich die Erfahrung unserer Schwestern Klarissen von Mbuji-Mayi, die, wenn eine junge Schwester in die Gemeinschaft kommt, sie 'Yaya',



das heißt 'größere Schwester' nennen, um anzudeuten, dass in der von Jesus Christus vereinten Gemeinschaft die jüngste nicht weniger zählt, nicht unter den anderen steht, sondern des Respekts würdig ist wie eine ältere, weil in Afrika die älteren Brüder und Schwestern einen großen Respekt bei den jüngeren genießen.

Papst Franziskus erinnert uns mit Kraft, «dass Gott alle Menschen mit gleichen Rechten, gleichen Pflichten und gleicher Würde geschaffen hat und [...] sie dazu berufen hat, als Brüder und Schwestern miteinander zusammenzuleben.» (FT 5)

Die einfachsten Dinge, die elementarsten Grundlagen, die selbstverständlich scheinen, wie sehr müssen wir uns ihrer erinnern, sie wieder hören, sie zu unserem Alltag machen! Verstehe ich in meiner Gemeinschaft, in unseren Beziehungen, in den Personen, die zu uns kommen, dass alle, was auch immer ihre soziale Stellung sei, ihr physischer oder mentaler Zustand, der Status oder die Funktion, die Fähigkeiten, das Alter, die Schönheit etc., gleich sind in den Rechten, in den Pflichten und in der Würde? Sind sie für mich mein Bruder, meine Schwester, meine Mutter, wie Jesus uns erinnert? Lasse ich sie verwundet auf der Straße oder erkenne ich in ihm oder in ihr, dass mein Bruder, meine Schwester, mein Sohn leidet, Fleisch von meinem Fleisch, Christus selbst?

*Betrachte ich meine Schwestern Klarissen aus anderen Klöstern, anderen Föderationen oder anderen Ländern wirklich als meine Schwestern "vom selben Vater und der selben Mutter"?*



In Afrika werden die Wörter 'Bruder' und 'Schwester' in einem weiten Sinne für Personen verwendet mit einer Blutsverbindung mit mir, auch einer entfernten, oder für einen Bruder derselben Gemeinde, derselben kirchlichen Bewegung oder auch einen Freund. Deshalb haben wir einen Ausdruck, um die engeren Brüder und Schwestern zu bezeichnen: ein Bruder oder eine Schwester 'selber Vater, selbe Mutter'.

Betrachte ich die Schwestern in der Gemeinschaft, in der Föderation oder im Orden der Heiligen Klara wirklich als meine Schwestern, 'selber Vater, selbe Mutter', Franziskus und Klara als unsere gemeinsamen Eltern und noch mehr unseren himmlischen Vater und unsere Mutter Kirche? Manchmal wäre der in der franziskanischen Familie seltene Begriff 'Mitschwester' passender, wenn man sieht, was zwischen uns geschieht. Manchmal gibt es Blicke des Misstrauens gegenüber den Schwestern, 'die den Soggolo tragen' oder nicht, 'die das Gitter haben' oder nicht, die bezeichnet werden als 'geschlossene' oder 'offenere'. War die heilige Mutter Klara 'geschlossen', weil sie in Klausur lebte?

Ich bin eine französische Schwester in einem afrikanischen, von einem anderen afrikanischen Kloster gegründeten Kloster und hatte die Gnade, mich während meiner Besuche in Europa in verschiedenen Klöstern unseres Ordens aufzuhalten, oft aus gesundheitlichen Gründen, und hatte natürlich viele Kontakte zu den Schwestern unserer Föderation Solofo Kamuti im französischsprachigen Afrika. Ich bin über viele Aspekte erbaut und ich glaube, dass jede Gemeinschaft wie auch jede Schwester ihre Gaben und



ihren Reichtum hat, die den anderen helfen können: das geschwisterliche Leben, der Sinn des Teilens, die Praxis der Armut, der Respekt für die Schwestern aus anderen Ländern, die Art das Stundengebet zu feiern, den Schwestern Orte der Anbetung oder des Gebets zur Verfügung zu stellen, der Respekt vor dem Fasten, sich der Vorsehung zu überlassen, der Respekt vor der Klausur, die Großzügigkeit der Arbeit, die geteilte Freude der Rekreation, die Pflege und Fürsorge gegenüber den älteren Schwestern usw... das sind einige konkrete Beispiele der verschiedenen Aspekte unseres Charismas, das von den Gemeinschaften, denen ich näher kommen konnte, auf einzigartige Weise gelebt wird. Ich glaube, dass wir mit mehr Vertrauen und geschwisterlicher Liebe aufeinander schauen dürfen, jenseits der unterschiedlichen Empfindsamkeiten: «Seid immer Liebhaberinnen Gottes, eurer eigenen Seele und aller eurer Schwestern; und seid stets darauf bedacht zu halten, was ihr dem Herrn versprochen habt» (Segen der Heiligen Klara 14-15).

Ich habe die Mitteilung und den Kontakt von Schwester Maria Hii Lu Keong und Schwester Chiara Alba Mastrorilli, aus den Klöstern von Bergamo und Lovere (vgl. cTc Nr. 55 Mai 2020), sehr geschätzt, sie schienen mir wirklich vom Heiligen Geist inspiriert und ich danke ihnen herzlich. Ich bitte Gott um die Gnade, dass dieser Prozess der Einheit zwischen uns allen durch ein konkretes Band der Kommunikation und Kommunion seine Früchte trägt, denn wie können wir uns lieben, ohne uns zu kennen? Ich weiß nicht einmal, in welchen Ländern meine Schwestern präsent sind



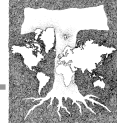


und was sie erleben ... Ich danke auch sehr unseren Schwestern von Cortona für die Zeitschrift cTc und unseren Brüdern vom Büro Pro-Monialibus für ihren Dienst am Orden der heiligen Klara.

*(Fortsetzung in der nächsten Ausgabe)*

- ✓ Das vollständige Zeitschriftenarchiv finden Sie unter:  
<https://ofm.org/ctc.html>
- ✓ Um zur Veröffentlichung des cTc-Journals beizutragen:  
IBAN: IT06 0030 6925 4071 0000 0000 189  
BIC: BCITITMM  
Angabe in der Beschreibung: cTc gefolgt vom Namen der Stadt, in der sich das Kloster befindet.





Nr. 64  
(Dezember 2024) :

Schaut nicht auf das Leben  
draußen!  
Denn jenes nach dem Geiste  
ist besser.  
Ich bitte euch in großer Liebe:  
übt Sorgfalt mit den Almosen,  
die der Herr euch gibt!

Nr. 65  
(Juni 2025) :

Jene, die von Krankheiten  
beschwert sind,  
und die anderen, die sich für  
sie abmühen:  
ihr alle harret aus in Frieden!  
Denn um teuren Preis werdet  
ihr verkaufen solche Müh´,  
da jede im Himmel gekrönt  
wird  
als Königin - mit der Jungfrau  
Maria.

Sie alle sind eingeladen, bereits (bis Juni 2023)  
Erfahrungen und Reflexionen zum Thema der  
Dezemberausgabe  
einzusenden: *das* der **Berufung** („dal Signore  
vocate“) und die Erfahrung des **Multikulturalismus** in  
der Schwesterlichkeit („de multe parte e provincie  
sete adunate“), ein Thema von besonderer Relevanz.

Die Redaktion

PRO-MANUSCRIPTO  
*Monastero S. Chiara - Cortona (AR), Italia*